40. Donnerstag den 17. Februar 1859. 40.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
**Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate** (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 17. Februar. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Superintendenten Dr. Thym zu Garzigar, im Kreise Lauenburg, und Stosch zu Bütow, dem Kreisgerichtsdirektor Cramer zu Bütow, dem Bürgermeister, Hauptmann a. D. Kauffmann zu Lauenburg, dem Kämmerer und Beigeordneten Abel zu Bütow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Hegemeister Schwarzkopff zu Suchau, im Kreise Schwetz, dem Frei- und Lehnschulzen Hasse zu Belgard, im Kreise Lauenburg, und dem Portier Evers im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Professor Dr. Gustav Wagner, seither Prorektor am Gymnasium in Anklam, zum Direktor des Gymnasiums in Ratibor zu ernennen; auch dem Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs und Kommandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Obersten von Schlegell, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Wladimir-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

**Paris**, Mittwoch, 16. Febr. Abends. Die „Presse" hat eine Verwarnung erhalten für einen Artikel in ihrer gestrigen Nummer unter der Ueberschrift: „Die italienische Krisis". Die Verwarnung sagt, daß eine solche Polemik geeignet ist, unbegründete Unruhe in den Gemüthern zu erregen. Die 3proz. Rente 68,10.

(Eingeg. 17. Febr., 8 Uhr Vorm.)

**Paris, Donnerstag, 17. Februar. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Zusammentritt der Konferenz in Paris zur Prüfung der Wahlen in den Donaufürstenthümern nahe bevorstehe. — Der „Constitutionnel" enthält einen von Renée unterzeichneten Artikel, der sich für die Anerkennung der Doppelwahl Cousa's ausspricht.**

Aufgegeben in Berlin: 17. Februar 11 Uhr 48 Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 17. „ 12 „ 6 „ Nachmittags.

## Deutschland.

**Preußen.** Berlin, 16. Febr. [Die Realschulangelegenheit.] Die Bewegung zur Wiederherstellung der den Real- und höheren Bürgerschulen entzogenen Berechtigungen wird allem Anscheine nach mit einer Verständigung endigen, zu welcher der Unterrichtsminister das Seinige beiträgt, mit dem der Handelsminister zu diesem Behufe lebhafte Beziehungen unterhält. So viel man bis jetzt vernimmt, geht die Absicht darauf hin, diejenigen Real- und höheren Bürgerschulen, welche nicht nur den achtjährigen Lehrkursus haben, sondern auch, und namentlich in den neueren Sprachen, entsprechende Leistungen nachweisen, mit bevorzugten Berechtigungen auszustatten, wogegen auf der andern Seite auf eine Einschränkung der gedachten Anstalten der Zahl nach Bedacht genommen werden soll. Mit der Erledigung der Angelegenheit wäre dann eine Reorganisation der Anstalten verbunden, wozu vor zwei Jahren bereits Schritte gethan, jedoch nicht zur Ausführung gekommen sind. (E Z.)

**Oestreich.** Wien, 15. Febr. [Reformen in Italien.] Es ist gewiß, daß Oestreich sich bereit erklärt, dem Verlangen nach Reformen in Italien Konzessionen zu machen, man wird sich aber vor Ueberschätzung dieser Bereitwilligkeit hüten müssen. Befreundete Regierungen, unter diesen auch das preußische Kabinet, haben Vorstellungen hieher gerichtet, welche den Zweck haben, Oestreich zu bestimmten Vorschlägen anzuregen. Oestreich soll unter Anerkennung dieser freundschaftlichen Bemühungen seine Geneigtheit ausgesprochen haben, auf Vorschläge einzugehen, sich dagegen außer Stande sehen, seinerseits Vorschläge zu machen. In dem von der „Presse" bereits erwähnten Rundschreiben des Grafen Buol wird Gewicht darauf gelegt, daß die Initiative zu Reformen in den italienischen Staaten den betheiligten Souveränen obliege, und daß das kaiserliche Kabinet so wenig sich selbst als einer andern Regierung das Recht zusprechen könne, auf andern Wegen als auf dem der gütlichen Vorstellung einen Einfluß auf die Entschließungen der Regierungen Italiens zu üben. (BHZ.)

— [Die Kriegsfrage; Küstenbefestigungen; Hr. v. Fonblanque.] Die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens, welche in den letzten Tagen hier stark verbreitet waren und die sich hauptsächlich auf die Bereitwilligkeit Oestreichs zu diplomatischen Verhandlungen über die Mißverwaltung Mittel-Italiens basirten, sind gegenwärtig wieder fast verschwunden, seitdem man weiß, daß die Anträge, welche Oestreich in dieser Beziehung gestellt hat, in Paris nicht für annehmbar befunden worden sind. — Der aus dem Feldmarschall Fürsten Windisch-Grätz, dem Feldzeugmeister Frhrn. v. Heß, Feldzeugmeister Grafen Wimpffen, Gen. der Kav. Grafen Schlick und dem F. M. L. v. Hauslab bestehende Kriegsrath hält häufige Sitzungen, und ist die Sendung des Genie-Obersten v. Möring nach Triest eine der ersten Entscheidungen dieses Kriegsraths gewesen. Oberst v. Möring ist angewiesen worden, die Küsten von Triest bis nach Dalmatien zu inspiziren und überall, wo er es nothwendig befindet, entsprechende Befestigungsarbeiten vornehmen zu lassen. — Der englische Generalkonsul in Serbien, Herr v. Fonblanque begiebt sich heute nach Belgrad zurück, nachdem er die erwarteten Depeschen aus London erhalten hat, welche die von ihm verlangten neuen Instruktionen enthalten. (B. Z.)

— [Die Lage in Serbien.] Die Pforte lehnt es ab, dem Fürsten Milosch die Erblichkeit der Fürstenwürde in seiner Familie zum zweiten Male zuzugestehen, und fünf Tage nach seinem Einzuge in Belgrad proklamirt er sie aus eigener Machtvollkommenheit. Eine solche Verwegenheit war sonst die Sache dieses schlaubedächtigen Mannes nie, und auch nur in jener Bundesgenossenschaft mit den rumänischen Nachbaren ist die trotzige Zuversicht zu suchen, mit welcher der Greis heute wagt, was der Mann von 30 Jahren leichter hätte wagen können. Das Ziel, was man von Paris und Petersburg aus längs der Donau von Belgrad bis an das Schwarze Meer hinab verfolgt, ist ein klares. Es gilt, die Dinge auf die möglichste Spitze zu treiben, um die Krisis des Orients zu beschleunigen. Der Zweck ist ein gemeinschaftlicher, und man arbeitet deshalb mit rastloser Rührigkeit einander in die Hände, indem man von Tag zu Tag die Welt durch neue, unerwartete Wendungen überrascht, und deckt, indem man die Verlegenheiten der Pforte planmäßig häuft und steigert, einander wechselweise den Rücken. Man weiß sich jetzt die häufigen Konferenzen zu deuten, welche Milosch vor seiner Abreise von Bukarest mit den Häuptern der Unionisten daselbst hatte, und denen man damals bloß die Bedeutung gewöhnlicher Abschieds- und Beglückwünschungs-Höflichkeiten beilegte, denn auch Milosch ist walachischer Bojar. Daß er es ablehnte, sich von der Skuptschina zum Könige ausrufen zu lassen, erhält jetzt gleichfalls einen ganz anderen Hintergrund, als den bloßer Bescheidenheit oder Zuversichtslosigkeit, und kann nunmehr bloß als die Vermeidung eines Anachronismus in dem festgestellten Plane erscheinen. Ueberraschen dagegen wird es nicht, wenn wir als Milosch's nächsten Schritt erfahren, daß er, unbekümmert um die bedrängte Pforte, seinen Sohn, den Fürsten Michael, als Mit-Regenten an seine Seite nimmt, um später thatsächlich die Regierung in seine Hände niederzulegen und so die Frage seiner Familie de facto zu entscheiden. Aber auch die Serben werden es begreiflich finden, daß Oestreich sofort auf die Proklamation vom 11. Februar neue Truppen-Verstärkungen nach Semlin und Siebenbürgen abgehen ließ. (K. Z.)

**Württemberg.** Stuttgart, 14. Febr. [Napoleonistische Broschüre.] Die Blätter zeigen eine eben hier erschienene Broschüre „Deutschland und Italien" an, die dem Scheible'schen Verlage, demselben, in welchem seit einigen Jahren mehrere ähnliche französische Kukukseier ausgebrütet worden sind, angehört. Ihr Zweck ist ein ähnlicher, wie derjenige der Flugschrift „Napoleon III. und Italien". Oestreich wird als Feind der europäischen Ordnung dargestellt, und man sucht es dem Hasse preiszugeben, wogegen Deutschland die Friedensliebe Napoleon's und sein konservatives Verdienst süß in den Mund gestrichen werden. Der Pferdefuß wird aber gleich im Eingange offenbar, wo Napoleon als dem Erwählten des Volkes gegenüber den legitimen Monarchen ein „gewisser Rechtstitel zur Begründung einer neuen Ordnung" zugeschrieben wird. Die deutschen Regierungen werden darauf aufmerksam gemacht, wie sehr ihm die Throne Alles verdanken, wie die „Winkelschreiber, welche jetzt gegen ihn losgehen, wenn man die Rinde etwas abkratze, als Rothe sich erweisen" würden, und daß man solche Verleumdungen nicht dulden dürfe. „Sie könnten es bereuen." Die Broschüre schließt mit einer neuen Verherrlichung Napoleon's als des Hortes gegen alle Anarchie und des berufenen Initiators „der Verschmelzung der europäischen Völker zu Einer Familie unter Einem Grundgesetz." Die Schrift ist mit der liederlichsten Dialektik von der Welt geschrieben und ist so grob zusammengelogen, daß sie einer Widerlegung gar nicht bedarf. (K. Z.)

Stuttgart, 15. Febr. [Militärisches; Geschäftsstockungen.] Den „Hamb. Nachr." wird von hier geschrieben, es könne versichert werden, daß man in Württemberg nicht im Entferntesten an die Einberufung Beurlaubter denke, vielmehr sei das württembergische Militär gegenwärtig auf dem niedersten Winterpräsenzstand und werde erst, wie alljährlich, im Frühjahr wieder durch Diejenigen vermehrt werden, welche durch die Konskription dem Militärdienste verfallen und zur Erlernung der Exerzitien und des Dienstes für eine gewisse Zeitdauer unter die Fahnen treten müssen. — Die Furcht vor einem Kriege hat in unserm Lande der Industrie schon namhafte Verluste zugefügt, indem vielfache Bestellungen zurückgenommen und bedeutende eingegangene Geschäfts-Verbindlichkeiten wieder gelöst worden sind. Insbesondere berichten hiesige Lokalblätter, daß Verträge über beabsichtigte Häuserbauten im kommenden Frühjahr zurückgenommen und die Arbeitsstunden in mehreren größeren Fabriken wesentlich abgekürzt worden sind, wodurch der Verdienst der Arbeiter geschmälert ist. Indeß hofft man, daß mit den erneuten Friedenshoffnungen auch die Ge-

## Feuilleton.

### ** Ein Weihnachtsgeschenk aus China.

In einer Stadt der Lausitz kam bald nach Weihnachten ein merkwürdiges Poststück an. Es war von Peking in einen der vier, den Fremden geöffneten Häfen, und über Madras und Alexandrien nach Marseille gelangt. Zu dieser Tour hatte es einer Zeit von fast acht Monaten bedurft. Der Absender ist ein ehrenwerther Greis, von Geburt ein Sachse, jetzt ein durch den langen Aufenthalt nationalisirter Russe in China. Er erhielt seine wissenschaftliche Erziehung zu Anfang dieses Jahrhunderts auf der Fürstenschule zu Meißen, und im J. 1810 begann er in Leipzig das Studium der Medizin. Der Zug der Sachsen mit den Franzosen nach Rußland, 1812, unterbrach sein wissenschaftliches Studium; er mußte als Militärarzt bei der Brigade Klengel eintreten. Das unglückliche Treffen bei Kalisch (13. Febr. 1813) brachte ihn mit 2000 Leidensgefährten in die Gefangenschaft der Russen. Er wurde über Warschau und Moskau nach Kostroma transportirt, wo ihn das Glück in den Kreis der Familie eines wohlhabenden deutschen Kaufmanns, eines Theehändlers en gros, führte. Dieser nahm ihn in seinen Schutz und behandelte ihn wie einen Sohn. Er mußte mit nach Nischnei-Nowgorod auf die Peter-Paulsmesse reisen, und bald erhielt er auch Beschäftigung und Antheil beim Theehandel. Nun beschloß er, für immer in Rußland zu bleiben, verheirathete sich mit der Tochter eines bemittelten Handelsmannes in Perm und beide Familien wählten Kiachta zum künftigen Wohnsitz; nach einigen Jahren aber zogen sie über Maimatschin nach Peking, wo sie sich der russischen Kolonie anschlossen. Hier suchte der junge Theehändler wieder sein medizinisches und chirurgisches Wissen hervor und nach einigen Jahren gelang es seiner Ausdauer, sich Eingang und eine nicht unbedeutende Praxis bei den mißtrauischen und abergläubischen Bewohnern der chinesischen Riesenstadt zu verschaffen. So viel von dem Absender des Poststücks; nun zum Inhalt desselben. Man fand in der Kiste einige buntbemalte Blechbüchsen, die mit köstlichem Kaiser- oder Blumenthee, Souchong, Soumlo und Kongo angefüllt waren; ferner vier Kuchen Ziegelthee, der in Form der Mauerziegel eine Mischung feiner aromatischer Theekräuter enthält, mehrere ebenfalls buntbemalte Schachteln mit Pekinger Zuckerwerk, darunter auch ein rosenrother köstlicher Kandis, viele niedliche, kunstvoll gearbeitete Gegenstände von Gold, Silber, Perlmutter und Schildkrot. Eine sehr zierlich gearbeitete Mappe von chin. Saffian enthielt den wissenschaftlichen Theil der Sendung, mehrere Bücher aus Seidenpapier, nur auf der einen Seite bedruckt, ein herrliches Album, unstreitig das merkwürdigste und werthvollste Stück des Inhalts. Es enthält Illustrationen, welche merkwürdige Gegenstände in bunter Malerei, den erhabenen Kaiser Hieng Fung, die vornehmsten Statthalter und Mandarinen seines Reiches, andere ausgezeichnete Chinesen, einige gelehrte Missionare, den Archimandriten des russisch-griechischen Klosters in Peking rc. darstellen; ferner Abbildungen vieler merkwürdigen Gebäude, Tempel und Pagoden, namentlich des Tsukin-tschhing (Kaiserpalastes oder der Wohnung des lautern Himmels), des Tschaikung (Palastes der Zurückgezogenheit), des Thian-than (Himmelstempels), zweier glanzvoller Sommerpaläste des Kaisers, einer Ansicht der Tschhang-ngan-kai (Straße der ewigen Erholung) rc.

In dem Album finden sich ferner ein Liebesbrief in chinesischer Sprache, ein Musikstück von einem chinesischen Komponisten, zwei chinesische Gedichte, zwei Stammtafeln der Beherrscher des Reiches, sodann in deutscher Sprache eine Beschreibung und Geschichte der kais. Hofbuchdruckerei und zahlreiche historische und statistische Notizen über das Reich, die großen Städte, die vier neuen, den Fremden eröffneten Häfen, die ungeheure Bevölkerung und Uebervölkerung des Reichs, so wie über den öffentlichen Verkehr in der Gegenwart rc. rc. Der Raum erlaubt uns nicht, auch nur der Hauptsache nach die beigefügten interessanten Notizen wiederzugeben. Nur den Schluß der Bemerkungen wollen wir seines allgemeinen Interesses wegen wiederholen. Er lautet: „Bis jetzt bedeckte sich das himmlische Reich und die bisher ganz abgeschlossene, eigenthümliche chinesische Nation in allen ihren Verhältnissen mit einem mystischen Schleier. Nun aber fängt die Sache an in einen Wendepunkt zu treten. Schon verläßt die Regierung und das Volk, gedrängt durch die politischen Verhältnisse, durch Stürme von Innen und Außen, den schroffen Standpunkt immerwährender Absonderung. Von allen Fremden sind es die Russen, die noch am ersten von den Behörden tolerirt wurden und werden; sie sind daher schon seit einer langen Reihe von Jahren in näheren Beziehungen, und wie einst die französischen Refugiés in Berlin, bilden sie in Peking eine vielfach begünstigte Kolonie, die ungestört ihren Kultus übt und ihre eigenen Schulen und Bildungsanstalten, ihre Armen-, Kranken- und Waisenhäuser unterhält. Es sind in der Stadt zwei römisch-katholische Klöster und ein russisch-griechisches, und unsere Geistlichen stehen, wenn sie brave Männer sind, in Ansehen und Achtung. Die Hauptveranlassung der Annäherung zwischen den Chinesen und Russen liegt in dem Glauben der Chinesen, daß die Russen nicht die Freunde ihrer Feinde, der Engländer, seien, und daß sie bei jeder Gelegenheit an der russischen Regierung einen willigen Vermittler in den Kriegen mit den Fremden (so nennen sie die Engländer und Franzosen) besitzen. Sie haben sich auch in der neuesten Zeit in dieser guten Meinung nicht getäuscht. Eine andere Veranlassung liegt in der alten Bekanntschaft beider Nationen durch den lebhaften Verkehr auf den Messen und Märkten der beiden Grenz- und Handelsplätze Kiachta und Maimatschin. Beide in ihrer Art höchst merkwürdigen Orte liegen sich in einer Entfernung von 500 Schritt gegenüber, das Ende und der Anfang der größten Reiche der Welt. Der angegebene kleine Raum zwischen beiden ist zur Zeit der Messen der Tummelplatz von Chinesen, Russen, Mongolen, Bucharen, Kalmücken, Buräten, Tungusen und zwanzig anderen Volksstämmen, die alle hier sich mit den ihnen anklebenden Tugenden und Lastern ohne allen Zwang bewegen" u. s. w. — Der greise Absender in der russ. Kolonie zu Peking nimmt mit diesem Geschenk und mit rührenden Worten den letzten Abschied von seiner Heimath, die er nie wieder gesehen hat und nie wieder sehen wird; das ist der gemüthliche Theil der Sendung. Aber ihre künstlerische und wissenschaftliche Bedeutung erhält sie durch die sorgfältige Wahl der einzelnen Gegenstände und die schätzbaren, die Freunde der Länderkunde belehrenden Mittheilungen nach der eigenen Anschauung eines redlichen Deutschen, der seit 28 Jahren Peking bewohnt und noch als Greis von 80 Jahren die Frische des Geistes und in seinen Mittheilungen einen lebhaften Sinn für alles Schöne und Gute bekundet.

Berlin. Y

Posen, 17. Febr. — Frl. von Bose, erste Solotänzerin des k. Hoftheaters zu Dresden, ist auf einer Urlaubsreise hier eingetroffen, um auf Wunsch der hiesigen Theaterdirektion durch ihre trefflichen choreographischen Leistungen auch hier den Freunden der höhern und edlern Tanzkunst einen seltenen Genuß zu bereiten — selten um so mehr, als die Verhältnisse der Provinzialbühne nur in sehr vereinzelten Fällen die Pflege eines auch nur leidlichen Ballets gestatten, und was auf diesem Gebiete von Gästen da geleistet zu werden pflegt, eher alles Andere, als Tanzkunst zu sein pflegt, und meist nur auf Schaustellung, aber nicht auf tiefere ästhetische Anregung durch Orchestik und Pantomimik hinausläuft. Die junge Künstlerin, die morgen zum ersten Male (und da ihr Urlaub zu Ende geht, wie wir hören, überhaupt nur ein Paarmal hier die Bühne betreten wird) hat eben jetzt in Königsberg, Danzig, Bromberg rc. wahrhafte Triumphe gefeiert, wie das schon seit einigen Jahren, nicht nur in dem auch in dieser Beziehung verwöhnten Dresden und anderen großen Städten Deutschlands, sondern selbst in Paris der Fall gewesen ist, wo sie unter trefflichster Leitung die höhere Ausbildung ihres reichen, schönen Talents empfangen. Eine sehr anmuthige jugendfrische Erscheinung, bedeutende Virtuosität, große Gewandtheit, tüchtiger Aplomb und vorzugsweise die schöne Grazie des beseelten Tanzes (und der echte Kunsttanz besteht ja nicht bloß in Körperverdrehungen und Beinschwenkungen, sondern er ist der pantomimische Ausdruck eines innern Seelenlebens!) zeichneten Frl. v. Bose schon früher aus, und wir dürfen bei der außerordentlichen Hingebung und tiefen Neigung, welche sie fast von Kindheit an ihrem jetzigen Berufe zugewendet, unbedingt annehmen, daß sie in allen diesen Eigenschaften noch eine höhere Stufe erreicht haben wird, seitdem wir ihre Leistungen zu sehen nicht mehr Gelegenheit gehabt haben.

Man ist ja wohl unsrerseits keinerlei Uebertreibung gewohnt. Hat man uns doch schon nicht selten der kritischen Kälte geziehen, weil unsre Natur nun einmal dem „Verhimmeln" widerstrebt und wir häufig in gewisse Arten von überschwänglichem Jauchzen und Jubel nicht einstimmen mochten und konnten. In dem vorliegenden Falle aber können wir in der That den Freunden Terpsichorens (sie ist die Muse der edlen Tanzkunst!) einen Genuß in Aussicht stellen, da wir die Leistungen der jungen Künstlerin von Anfang an aus eigner Anschauung kennen und ihren steten emsigen Fortschritten mit Interesse gefolgt sind. Mag es in gewisser Hinsicht zu bedauern sein, daß Frl. v. B. durch die Verhältnisse der hiesigen Bühne an dem Auftreten in größeren Ensembles natürlich behindert ist, so dürfte sich andrerseits dadurch um so willkommnere Gelegenheit bieten, in Einzelleistungen ihre Meisterschaft kennen und schätzen zu lernen. Möge denn das Publikum den zu erwartenden seltenen Kunstgenuß sich nicht entgehen lassen.

Dr. J. S.

schäftsverhältnisse wieder in die seitherige günstigere Bahn einlenken werden.

**Baden.** Freiburg, 14. Febr. [Advokat Rindenschwender], früher bekannt als Mitglied der badischen Zweiten Kammer und 1849 bei der Revolution betheiligt, starb als Flüchtling in Amerika.

**Holstein.** Itzehoe, 15. Febr. [Ständeversammlung.] In der gestrigen Sitzung der holsteinschen Ständeversammlung wurden als eingegangen angezeigt: 23 Petitionen von Wochenwagenführern, daß die Ständeversammlung sich dafür verwenden möge, daß die unerträgliche Postkontrole abgestellt werde; 1 Petition der israelitischen Gemeinde in Rendsburg, um Gleichberechtigung mit den übrigen Staatsbürgern und 828 politische Adressen, gleichlautend mit den bereits eingegangenen. — Abg. Lehmann interpellirte in Bezug auf diese Adressen den königl. Kommissar: Die Unterzeichner der Adressen hätten verfassungsmäßig gehandelt, nichtsdestoweniger habe das k. Polizeiamt in Kiel die bei dem Lithographen vorhandenen Abdrücke konfiszirt, den Drucker mit Strafe bedroht, wenn er fernere Abdrücke liefere, eine Untersuchung gegen die Unterzeichner eingeleitet und eine öffentliche Bekanntmachung erlassen mit Bezug auf §. 7 der Verfassung, einen Paragraphen, der gerade jedem Einzelnen gestatte, zu petitioniren. Er hoffe nun zwar, daß es sich nur um eine taktlose Handlung und übertriebenen Diensteifer eines Polizeibeamten handele, er müsse sich jedoch erlauben, den k. Kommissar zu fragen: ob die Verfügung des Polizeiamts auf Ordre des k. Ministeriums erlassen, event. ob die Regierung das Verfahren des Polizeiamts in Kiel mißbilligen werde? — Der k. Kommissar erklärte: die Sache sei erst in diesem Augenblick zu seiner Kunde gekommen; der geeignete Weg sei der Weg der Beschwerde; indeß wolle er die Interpellation an das königliche Ministerium gelangen lassen.

**Lübeck,** 15. Febr. [K. v. Schlözer †.] Am 12. d. ist der russische Generalkonsul K. v. Schlözer im 79. Jahre seines Alters gestorben.

**Sächs. Herzogth.** Weimar, 15. Febr. [Kammerwahlen.] Gestern fand die definitive Wahl des Vorstandes für den 15. ordentlichen Landtag statt. Hierbei wurde gewählt zum Präsidenten Abg. v. Schwendler, Abg. Fischer zum ersten und Abg. Fries zum zweiten Vizepräsidenten.

## Großbritannien und Irland.

London, 14. Febr. [Tagesbericht.] Die von der Regierung beantragte Vermehrung des Marinebudgets wird 961,810 Pfd. St. betragen. — Lord Malmesbury erklärt, es seien zwischen England und Frankreich Instruktionen über das Untersuchungsrecht vereinbart, durch welche Kollisionen verhindert werden sollten; von Amerika dürfte man erwarten, daß es ihnen beitrete. — Der Hof ist heute Nachmittag von Windsor aus in Buckingham-Palace eingetroffen. — Der ministerielle „Morning Herald“ spricht sich gegen die Doppelwahl des Alexander Cousa aus und erklärt, dieselbe widerstreite der Konvention vom 15. August. — Eine hiesige Zeitung enthält ein Rundschreiben der Oberpostverwaltung, welches auf eine bevorstehende Parlamentsauflösung schließen lasse, weil dieses Schreiben die mit der Wahlleitung in den Burgflecken beauftragten Beamten auffordere, „dem Generalpostmeister die Adresse ihres Bureaus zur Empfangnahme der Wahlmandate nach dem Gesetze 53 Georg III. Kapitel 89 einzusenden“. Eine Auflösung des Parlaments würde der Reformbill folgen. Der „M. Star“ glaubt jedoch, daß das Kabinet die Zeit nicht erwarten würde, da eine Aenderung des Wahlrechts und der Vertheilung der Sitze eine allgemeine Wahl erfordern müßte. — Mr. Gladstone ist vorgestern in Oxford wieder als Vertreter der Universität ins Unterhaus gewählt worden. Die ganze Formalität dauerte kaum eine Viertelstunde. — Aus dem neuesten indischen Tagebuch Mr. William Russell's in der „Times“ erfährt man, daß die Verletzung, die sich Lord Clyde durch seinen neulichen Fall vom Pferde zugezogen hat, glücklicherweise sehr unbedeutend war und daß der greise Oberfeldherr wieder ganz wohlauf ist. — Herr Cobden hat vorgestern von Liverpool aus seine Reise nach den Vereinigten Staaten von Amerika angetreten. Für den Fall, daß eine Parlamentsauflösung wahrscheinlich werden sollte, hat er alles darnach eingerichtet, um bei Zeiten zurück zn sein, und für Rochdale kandidiren zu können. — Eine vor einigen Tagen mitgetheilte Notiz über die ältesten Mitglieder des Parlaments ist dahin zu verbessern, daß nicht Lord Lyndhurst der Nestor des Oberhauses ist, sondern, daß sich die Lords Combermere und Bristol in diese Ehre theilen. Beide sind im Jahre 1769 geboren, folglich in ihrem 90. Lebensjahre. — Zur Unterstützung verkrüppelter Soldaten hat sich ein Privat-Verein gebildet, und an der Spitze der Subskribenten steht die Königin mit 50 Pfd. Es handelt sich darum, diesen Invaliden, die vom Staate blos einen Schilling täglich beziehen, angemessene Beschäftigung zu verschaffen.

— [Die „Times“ über die Girardin'sche Flugschrift.] Zum Schlusse einer Besprechung der jüngst erschienenen Flugschrift E. v. Girardin's sagt die „Times“: „Wir haben unsern Lesern genug von diesem tollen Unsinn aufgetischt. Und doch ist das Pamphlet das Werk eines Mannes von Talent, ja selbst von Genie, eines Mannes, der einst Verfechter freier Einrichtungen war. Kann man noch einen weitern Beweis für den vollständigen Verfall aller politischen Würde in dem Lande, welchem er angehört, verlangen? Herr v. Girardin scherzt nicht, und eben so wenig ist er verrückt. Er spricht bloß die Ansichten jener Klasse von Franzosen aus, welche in dem Gefühle, daß ihr Vaterland jetzt definitiv seine Stelle in der Reihe der despotisch regierten Staaten eingenommen hat, sich gern überreden möchten, daß Nationalität und Freiheit leere Worte seien, und daß Europa kein besseres Geschick zu Theil werden könne, als das, in träger und dumpfer Gleichgültigkeit unter einer eben solchen Regierung, wie die französische, zu leben.“

— [Neue Kriegserfindung.] Noch ist die als so furchtbar geschilderte Armstrong-Kanone ein Geheimniß ihres Erfinders, und schon hört man von neuen Zerstörungswaffen, die von Kapitän J. Norton herrühren und mit denen im Beisein vieler Ingenieur-Offiziere in Chatham außerordentlich befriedigende Experimente gemacht worden sind. Zuerst wurde seine „Liquid-fire rifle shell“ verschiedenen Proben unterworfen. Es ist dies ein Geschoß, das drei- bis viermal so groß, als eine gewöhnliche Spitzkugel, aber hohlgegossen ist. In ihre Höhlung paßt eine Glaskapsel, welche das „flüssige Feuer“, von dem sie den Namen hat, einschließt. Die chemische Mischung derselben ist bis jetzt noch Geheimniß des Erfinders; ihr Hauptbestandtheil ist, so viel bekannt, Phosphor, in Bisulphat von Kohle aufgelöst. Kommt diese Mischung mit brennbaren Stoffen in Berührung, so werden dieselben rasch entzündet, und damit diese Berührung stattfinde, ist eben nichts weiter erforderlich, als daß die Kugel an einen festen Körper anpralle, worauf sie selbst und mit ihr die eingeschlossene Glaskapsel in Trümmer geht. Das Wetter war gerade zu Experimenten dieser Art überaus ungünstig. Säcke, die man wie Segel auf Stangen aufgehängt hatte, waren vom starken Regen bald durchtränkt, aber das hinderte den Erfinder nicht, seine Probe abzulegen. Er schoß seine Kugel aus einer schweren Wallflinte auf die nassen Säcke, und siehe da, sie begannen sofort zu glimmen, und wenige Sekunden später standen sie lichterloh in Flammen. Kapitän Norton erbietet sich, mit ähnlich konstruirten, aber größeren Kugeln, jedes Linienschiff in Brand zu stecken, und wer die Experimente gestern mit ansah, zweifelt nicht, daß er es im Stande sei. Die nächsten Versuche machte er mit einer neu erfundenen Büchsenkugel, die von ihm Spinster (Jungfer) getauft worden ist, und mit der er auf eine Entfernung von 1800 Yards (5400 Fuß) das Lager und die Munitionskammer des Feindes in Brand stecken kann. Die Kugel gleicht wieder einer gewöhnlichen Spitzkugel, wie sie aus der Enfield-Büchse geschossen wird, hat aber an ihrer Basis eine chemische Substanz, welche sich beim Abfeuern entzündet und lange genug entzündet bleibt, um ihren Brander-Zweck zu erfüllen. In der That entzündete Kapitän Norton mit dieser Kugel einen ganz durchnäßten, mit schlechtem Schießpulver und Sägespänen gefüllten Sack. Und nachdem somit auch diese Erfindung sich unter den ungünstigsten Verhältnissen bewährt hatte, produzirte er noch eine neue Art von Handgranaten (er nennt sie frictorial igniters), von denen er sich große Wirkung verspricht.

— [Dampfkutsche.] Großes Aufsehen gab es vor einigen Tagen in der englischen Stadt Wolverhampton. Der Marquis von Stafford, dessen Landsitz in der Nähe liegt, fuhr mit Lord Grosvenor und zwei anderen Gästen auf einer kleinen, zierlichen Lokomotive, die er selbst kutschirte, durch die Straßen der Stadt. Daß er bei dieser Gelegenheit an eine Mauer anfuhr, scheint sein, nicht der Maschine Fehler gewesen zu sein. Diese repräsentirt zwei Pferdekräfte, läuft über Pflaster und Landstraße mit einer Geschwindigkeit von 4 Meilen in der Stunde und hat vorn auf dem Bocke, von wo aus sie gelenkt wird, Platz für 4 Personen. Den Schornstein haben sie im Rücken, und der Hauptübelstand soll bis jetzt nur noch in dem großen Lärm bestehen, den diese neue Equipage bei ihrer Fortbewegung macht.

Helgoland, 8. Febr. [Freudenbezeugung.] Die Ankunft der Botschaft von der Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen hat nicht verfehlt, auch auf unserm in den Wintermonaten so stillen Eilande ein lautes Zeichen der Freude hervorzurufen. Gestern um 12 Uhr ward die preußische Flagge aufgezogen und ein Salut von 21 Kanonenschüssen abgefeuert. Drei Hurrah's für den jungen Prinzen folgten dem letzten Kanonenschusse, worauf die englische Flagge unter einem lauten Hurrah für die königliche Großmutter ihren Platz wieder einnahm. (H. N.)

## Frankreich.

Paris, 14. Febr. [Die Wiedereröffnung der Konferenz] wird in nächster Zeit wahrscheinlich erfolgen, aber ganz gewiß ist dieselbe noch nicht. Oestreich findet dem Vernehmen nach keine hinreichende Veranlassung, Berathungen darüber anzustellen, ob die Hospodaren-Wahlen in Jassy und Bukarest mit den Verträgen verträglich seien oder nicht; es meint, daß über die Konventionswidrigkeit dieser Cousa'schen Doppelwahl auch nicht der geringste Zweifel möglich und daß deshalb einfach auf diplomatischem Wege über die geeigneten Mittel zur schleunigsten Entfernung dieser Ungesetzlichkeit Uebereinkunft zu treffen sei. Wenn die Pforte Einberufung einer Konferenz wünscht, so ist der nächste und naturgemäßeste Ort für eine solche nicht Paris, sondern Konstantinopel. Hier ist man freilich andrer Ansicht und bietet deshalb Alles auf, um Paris zum Sitze der Verhandlungen zu machen, weil man diese Konferenz dann als Brücke zum Kongresse für „Ordnung der italienischen Frage“ benutzen zu können vermeint. Was die Union anbetrifft, so findet man hier die rumänische Auslegung der Konvention zwar etwas frei, aber nichtsdestoweniger doch zuläßig, weil die Doppelwahl ja nur eine Vervollständigung der Kommission von Fokschani sei, welche bekanntlich die beiden Fürstenthümern gemeinschaftlichen Angelegenheiten in die Hand nehmen soll. Da Frankreich und Rußland selbstverständlich über Sardiniens Stimme verfügen, so wird Preußens Auftreten in dieser Frage von großer Wichtigkeit, und die hiesigen inspirirten Korrespondenten des „Nord“ lassen sich deshalb keine Mühe verdrießen, um Oestreich von Neuem heute als die Macht zu schildern, deren unerhörter Egoismus den Frieden Europa's fort und fort gefährde. Der „Nord“ geht sogar so weit, trotz Disraeli's Erklärung zu behaupten, es sei nicht wahr, daß Oestreich über Schritte, um im Kirchenstaate Reformen durchzusetzen und die Räumung der Legationen und Roms zu ermöglichen, der englischen Regierung Eröffnungen gemacht habe. Um Preußens Eifersucht zu wecken, hat der Diener vieler Herren, der „Courrier du Dimanche“, ausstreuen müssen, Oestreich habe mit drei deutschen Mittelstaaten bereits Verträge abgeschlossen; der „Nord“ zweifelt auch nicht daran, „daß das Wiener Kabinet die kleinen deutschen Höfe unter seine Fahne sammeln werde, indem es ihnen einen Theil der Siegesbeute verheiße;“ aber noch, setzt der „Nord“ hinzu, glaube er nicht, daß die Sache schon so weit gedeihen sei; in Preußen sei man auf der Hut, und gegenwärtig hege man in Berlin noch keine Besorgniß, Deutschland unter dem Banner der habsburger Schirm- und Schutzfahne zu sehen. Mit solchen erbärmlichen Hetzereien glauben die Leute vom „Courrier du Dimanche“, „Nord“ 2c. Deutschland durcheinander bringen zu können! Der zweite hiesige Korrespondent des „Nord“ zeigt an, daß Graf Walewski in nächster Zeit das Rundschreiben abgehen lassen werde, worin die Bevollmächtigten wegen Ausgleichung der Schwierigkeiten, die durch Cousa's Doppelwahl sich ergeben, zusammenberufen werden. „Wenn,“ heißt es dann weiter, „die Majorität der Bevollmächtigten die Trennung der Fürstenthümer aufrecht erhält und mit bewaffneter Hand der Konvention vom 19. August Geltung verschaffen will, so ist es möglich, daß Frankreich, Rußland und Sardinien zurücktreten und den vier übrigen Mächten die Verantwortlichkeit für die Verwickelungen überlassen, die ein National-Widerstand in den Fürstenthümern hervorrufen kann.“

— [Tagesbericht.] In seinem gestrigen Berichte über die Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 11. Februar meldet der „Moniteur“, daß der Präsident ein Dekret vorlas, wonach der Präsident des Staatsrathes, Herr Baroche, beauftragt wird, unabhängig von den speziellen Regierungskommissaren die Regierung in allen Verhandlungen des Senats und des gesetzgebenden Köpers zu vertreten. — Das Budget für 1860 ist dem gesetzgebenden Körper vorgelegt worden. Die Ausgaben beliefen sich auf 1,795,367,481 Frs., und zwar 29,586,604 Frs. mehr als in diesem Jahre. Unter den Mehrausgaben sind 3 Mill. Frs. für die Erhöhung der Gehalte der schlecht besoldeten Beamten; 1,700,000 Frs. zur Ausdehnung des Telegraphendienstes; 2½ Mill. wegen Theuerung der Fourage und beinahe 3 Mill. für das neue algierische Ministerium. Die Einnahmen betragen 1,800,654,379 Frs., also ein Ueberschuß von 5,286,898 Frs. — Außer in Algerien läßt Frankreich auch in der Regentschaft Tunis Pferdeankäufe, namentlich für die leichte Kavallerie vornehmen. In Algerien werden große Getreidevorräthe angelegt. Man spricht noch immer von einem dort zu bildenden Einschiffungskorps. — Die Eröffnung der Konferenzen, für den 22. Febr. vorgeschlagen, wird wahrscheinlich erst am 28. Februnr erfolgen, da dem Vernehmen nach die hohe Pforte um Aufschub bis zum 28. Febr. nachsuchte, weil der von ihr ernannte Vertreter, Fuad Pascha, nicht eher in Paris eintreffen könne. — Der „Moniteur“ meldet, daß der Marchese Pes de Villamarina, außerordentlicher Gesandter des Königs von Sardinien, heute vom Kaiser empfangen wurde und demselben den Orden der Anunciata überreichte, den König Viktor Emanuel dem kaiserlichen Prinzen verliehen hat. — Seit Neujahr sind bereits zwei Divisions-Generale in die Reserve versetzt worden, die Herren Alexander und Buisson d'Armandy; noch elf andere Divisions-Generale erreichen in diesem Jahre das Alter von 65 Jahren, im nächsten Jahre sechs. — Man legt hier einiges Gewicht auf den Umstand, daß gemäß einer ganz kürzlich erlassenen Verordnung, die Feuerexerzitien in allen Militär-Divisionen unmittelbar zu beginnen haben. Die regelmäßige Zeit für diese Uebungen war die Jahre her der Monat Mai. Ueber die in Marseille ununterbrochen fortgehenden Rüstungen soll den dortigen Blättern eine größere Diskretion anempfohlen worden sein. — Der neue Kommandant der französischen Flotten-Station an der afrikanischen Westküste hatte dieser Tage Audienz bei dem Prinzen Napoleon. Er wird bestimmte Weisungen über die Unterdrückung der Neger-Emigration mitnehmen. — Vier französische Missionare sind von hier nach Kochinchina abgereist. — Das ganze russische Mittelmeer-Geschwader wird im Monat März in Nizza erwartet. — In Livorno haben Verhaftungen stattgefunden; dieselben sollen im Zusammenhange mit einer konstitutionellen und nationalen Manifestation stehen, die dort gemacht werden sollte.

— [Französische Ansichten über Belgien.] Wie man über Belgien in gewissen hiesigen Regionen denkt, bezeugt eine Stelle in einer Broschüre, die vor Kurzem unter dem Titel: „Monsieur de Montalembert“ erschienen ist, und die dafür gilt, daß sie von einem Ministerium ausgegangen (?). Die Stelle lautet: „Was Belgien betrifft, so gestehen wir, nicht zu begreifen, was eine Nation ist, die weder eine eigene Sprache, noch einen eigenen Charakter hat, und die, in 28 Jahren, nichts gewußt, als unsere Gesetze und unsere Werke zu kopiren. Belgien ist in der That nur eine falsche Nachbildung von Nation, und wir können in seiner Errichtung nur einen ersten Versuch der Zerstückelung Frankreichs erblicken. Es wurde geschaffen nicht aus Achtung vor den Rechten Anderer, sondern mit Verletzung der unsrigen durch die gehässige Eifersucht Englands, das uns der Schelde berauben wollte, und durch den Schrecken Europa's, das einen Fuß bei uns haben wollte. Belgien fühlte die Absurdität seiner Trennung so gut, daß es im Jahre 1830 anbot, sich mit Frankreich zu vereinigen; aber die Gefälligkeiten Louis Philipp's für England hinderten die Annahme.“ Wie man sieht, ist in Frankreich die Presse sehr frei, sobald es gilt, Belgien zu beschimpfen, das freilich in 28 Jahren nicht drei Mal seine Regierung wechseln, noch die Konstitution und die Dynastie von Verschwörern von Profession angreifen sah.

## Belgien.

Brüssel, 14. Febr. [Kirchliche Differenzen.] Aus Ninove schreibt man von einem Begräbniß, das ohne den Beistand der Geistlichkeit stattgefunden, und bei welchem die Civilbehörde gegen die Entscheidung derselben Geistlichkeit einschreiten mußte. Hr. Dedege, Notar in Ninove, war gestorben, ohne die Gebete der Kirche zu verlangen, und die Geistlichkeit hatte entschieden, daß der Verstorbene nicht allein ohne ihren Beistand beerdigt werden würde, sondern auch, daß seine sterblichen Ueberreste nicht auf dem katholischen Kirchhofe ruhen sollten. Demzufolge war dem Todtengräber verboten worden, eine Grube für die Leiche zu graben. Die Polizei, von der Sache unterrichtet, begab sich um zwei Uhr nach dem Kirchhofe und ließ das verschlossene Gittherthor durch einen Schlosser öffnen, und auf die Weigerung des Todtengräbers übernahm ein mitgebrachter Arbeiter dessen Amt. Eine Stunde später war das Grab fertig, und nachdem eine Brigade der Gendarmerie von Alost eingetroffen, um möglichen Ruhestörungen zu begegnen, geschah die Beerdigung mit der Betheiligung von mehreren tausenden von Personen sowohl aus Ninove, wie aus der Umgegend und aus Gent. Die Harmonia-Gesellschaft von Ninove, so wie die Liedertafel und die rhetorische Gesellschaft von Denderzouen gaben durch ihre Gegenwart der Cerimonie noch einen feierlichern Charakter, und drei Reden wurden an dem Grabe des Mannes gehalten, der zwar ohne den Beistand der Kirche, aber nicht ohne christliche Gesinnungen gestorben, indem er durch Testament dem Waisenhause zu Ninove 8000 Fr. und den Armen 5000 Fr. vermacht hat. (B. Z.)

## Schweiz.

Bern, 13. Febr. [Genfer Zustände; Generalmajor Ziegler †; Aufregung im Veltlin.] Eine Genfer Korrespondenz eines Züricher Blattes schildert die Situation in Genf scharf, aber nur zu richtig, wie folgt: „Wir haben den Belagerungszustand in bester Form. Wirklich ohne Scherz. Durch das Mandat, welches der Staatsrath von der Volksversammlung von St. Gervais erhalten und angenommen hat, ist die Verfassung im eigentlichsten Sinne auf den Kopf gestellt, und es bleibt den Mißvergnügten nichts anderes übrig, als zu schweigen (oder aber von Volkswegen gebrand-

markt und unter Umständen zermalmt zu werden, oder auszuwandern, wie Hr. Fontanel meinte, das halbe Genf). Das Verbrechen der beleidigten Nation (lése-nation), dessen Herr de Saussure angeklagt ist, hat nicht nöthig bewiesen zu werden; es genügt, daß zwei Fruitiers und ein Staatsrath von einer Person behaupten, daß sie die Mehrheit des Volks beschimpft habe; dann erfolgt der erste Grad der Strafe, nämlich die Brandmarkung durch den Großen Rath; im Wiederholungsfalle tritt Zermalmung ein." — In Zürich starb am 10. d. Hr. J. Chrph. Ziegler, gewesener Inhaber eines Schweizer Regiments in königl. niederländischen Diensten, Generalmajor und Ritter des königl. niederländischen Löwenordens (Vater des eidg. Obersten Ziegler), in dem Alter von 91 Jahren, das der alte Soldat bis auf die letzte Zeit rüstig und frisch erreicht hatte. Er galt für einen ausgezeichneten Militär, und sein schicksalreiches Leben war in der bewegtesten Periode der Schweiz mit deren Schicksalen mannigfach verpflochten. In seiner Jugend diente er auch 6 Jahre in dem schweizerischen Regiment Steiner in französischen Diensten, die er verließ, als er 1791 einen neuen Eid auf Beschluß der Nationalversammlung schwören sollte, und trat dann in das Wallonenregiment des Prinzen Ferdinand von Württemberg, später in königlich niederländische Dienste. Der Verstorbene war auch Zürichs ältester Bürger. — Nach einem Bündener Blatte herrscht im Veltlin fortwährend eine unheimliche Stille; man wünsche und hoffe daselbst, von Oestreich befreit, provisorisch von Frankreich regiert und später Piemont einverleibt zu werden. Der Krieg gegen die öftreichischen Cigarren werde noch immer fortgesetzt; wer solche rauche, werde für östreichisch gesinnt gehalten, und auch die Raucher aus dem Puschlavthale müßten sich, wenn sie im Veltlin verweilen, in der Enthaltsamkeit üben. Gerüchte von Werbungen in Tessin für sardinische Freikorps haben noch keine Bestätigung erhalten. (Pr. Z.)

## Italien.

Rom, 7. Febr. [Zur Anwesenheit der preußischen Majestäten; der Prinz von Wales; projektirte Hochschule.] Trennung brachte in den Kreis der hier weilenden kgl. Familie eine zeitweilige Lücke. Se. K. Hoh. Prinz Albrecht begab sich diesen Morgen auf die Heimreise, und zwar direkt nach Berlin. Sein Abschied soll gestern ein bewegter Augenblick gewesen sein. Beide Majestäten waren mit der Prinzessin Alexandrine und dem Prinzen Albrecht auch gestern in der Gesandtschaftskapelle während des Gottesdienstes mit der übrigen kleinen, hier in der Zerstreuung lebenden evangelischen Gemeinde gegenwärtig. Der König fuhr Nachmittags nach Villa Borghese. Ohne ihn besuchte die Königin vorgestern die Kirche der heiligen Agnes an der Piazza Navona, merkwürdig durch ihren Bau in den Stufen und Sitze des im Alterthume hier gewesenen Stadiums hinein, und in Rom berühmt als der Ort, wo der Sage nach jene römische Agnes, weil sie das Christenthum bekannte, entehrt werden sollte. J. Maj. hielt sich länger in dieser Kirche auf und nahm viel Interesse an allem, was ihr gezeigt wurde. — Der Prinz von Wales war gestern in der englischen Kapelle vor Porta del Popolo. General Goyon erschöpfte sich in Artigkeiten gegen ihn und soll dazu von Paris in besonderer Weise verpflichtet worden sein. — Die Jesuiten suchen den Papst für einen Plan zu gewinnen, welcher den hier so ganz versäumten wissenschaftlichen Studien Aufnahme verschaffen soll. Eine von ihnen beherrschte bekannte Persönlichkeit hat im Kardinalkollegium dazu auf die Universität hingewiesen: es würde ihr als der Hochschule der Hauptstadt der katholischen Christenheit den höchsten Glanz und in ganz besonderer Weise den Charakter der Katholizität verleihen, wenn man Professoren aus allen gebildeten Nationen herberiefe, die in ihrer Sprache die schönen Wissenschaften (belle lettere) lehrten. Die bereits vorhandenen nationalen Kollegien und die sich zu jeder Zeit des Jahres hier aufhaltenden Fremden würden die Zuhörer stellen. Bevor es aber dazu kommen kann, müßte man den römischen Eigendünkel auch in dieser Beziehung vor der fremden Wissenschaft aufgeben und sich überzeugen, daß man auch von ihr noch gar viel lernen kann. (V. Z.)

Turin, 10. Febr. [Die Politik Neapels.] Die neapolitanische Regierung hat so eben eine offiziöse Apologie der Politik publizirt, welche sie in den schwebenden Fragen mit Frankreich und England beobachtet hat. Diese Broschüre, betitelt „Intorno al richiamo della legazione francese ed inglese da Napoli", und gezeichnet „Terenzio Sacchi", enthält sehr interessante Noten in Beziehung auf die Restauration der Bourbonen im Jahre 1815 und auf die politischen Werke des jetzt regierenden Königs Ferdinand II. Ihr Zweck ist: zu beweisen, daß England und Frankreich kein Recht haben, von ihm zu verlangen, Amnestie zu verleihen.

— [Entschädigung für Morse.] Bei Verhandlung des auf Piemont fallenden Antheils der für den Erfinder des jetzt üblichen Telegraphen-Systems, Herrn Morse, ausgeworfenen Gratifikationssumme von 400,000 Fr. nahm der Berichterstatter Gelegenheit, an die Verdienste der beiden Italiener Volta und Porta zu erinnern, von denen der erste bekanntlich die elektrische Säule, der zweite die Zeichenschrift mittelst des Magnetismus zweier magnetischer Nadeln erfand, wie es dessen im Jahr 1589 zu Neapel gedruckte Abhandlung Magiae naturalis und de miraculis magnetis beweisen Der auf Piemont fallende Antheil von 22,743 Fr. wurde ohne Diskussion bewilligt.

Chambery, 12. Febr. [Stimmung in Savoyen.] Wie der „Indépendance" geschrieben wird, soll in Savoyen große Aufregung über die bei Gelegenheit der letzten Kammerdebatte in Turin von dem Marquis Costa und General de Viry ausgesprochenen Ansichten herrschen. Es wird hinzugefügt, daß Petitionen in Umlauf gesetzt wurden, um gegen diese Aeußerungen zu protestiren.

## Spanien.

Madrid, 9. Febr. [Aus den Cortes; der Ankauf von Kuba.] In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer protestirte der demokratische Abgeordnete Hr. Rivero gegen das Dekret vom 2. Sept. 1856, womit die Auflösung der konstituirenden Cortes ausgesprochen worden war. Er griff dieses Dekret als eine Verletzung der Volks-Souveränetät an. Diese Protestation veranlaßte in der Kammer die größte Verwirrung. Der Präsident entzog dem Redner das Wort. — Von allen Seiten treffen energische Protestationen gegen die Botschaft des Präsidenten der Ver. Staaten und die Einverleibungs-Projekte Kuba's ein. Die Bewohner Kuba's, heißt es in einer dieser Zuschriften, würden der amerikanischen Herrschaft die Rückkehr zum Nomadenleben ihrer Voreltern vorziehen. Die Ver. Staaten können überzeugt sein, daß man ihnen Kuba nie verkaufen wird und daß man alle derartige Verhandlungen mit Entrüstung von sich weisen wird.

Madrid, 12. Febr. [Telegr.] Der Abg. Moyano und andere Abgeordnete von der gemäßigten Partei stellten einen Antrag auf Verwerfung der Protestation des demokratischen Abg. Rivero gegen Auflösung der konstituirenden Cortes.

Madrid, 13. Febr. [Telegr.] General Ros de Olano wird in den ersten Tagen des Monats März den Oberbefehl zu Kuba übernehmen. — Wie die „Corrsp. Autogr." versichert, lauten die offiziellen und telegraphischen Nachrichten aus allen Theilen Spaniens sehr befriedigend. Nirgends zeigt sich das geringste Symptom einer Ruhestörung. — Der englische Dampfer „Ines de Castro" ging in den portugiesischen Gewässern zu Grunde.

## Portugal.

Lissabon, 7. Febr. [Das Ministerium.] Es ist jetzt hier ein Ministerwechsel im Werke, der sich indessen nur auf Personen, nicht auf das System bezieht. Die Mitglieder der Majorität in der Deputirtenkammer haben in einer Versammlung beschlossen, dem Ministerium die Versicherung zukommen zu lassen, es in seiner Reorganisation zu unterstützen.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Februar. [Katholische Predigten.] Seit einiger Zeit predigt in der hiesigen römisch-katholischen Kirche ein Dominikanermönch Soïar, unter lebhafter Theilnahme, vorzüglich des gebildeten Publikums, in französischer Sprache. Obgleich die Predigten bisher Gegenstände der allgemeinen christlichen Moral behandelt haben, mit Ausnahme einer Predigt über die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria, so hat doch der Umstand, daß auch viele nicht katholische Zuhörer den Predigten beiwohnten, der orthodoxen Geistlichkeit einen nicht geringen Schreck eingeflößt, und das Organ des Klerus, die „Duchownaja Besseda", bringt einen interessanten Artikel gegen diese Predigten. Seit der Vertreibung der Jesuiten vor mehr als vierzig Jahren ist es nämlich fremden Geistlichen nicht mehr gestattet gewesen, hier zu predigen, wenn sie nicht vorher russische Unterthanen geworden waren. Der jetzige Prediger zeichnet sich durch ein großes Rednertalent und eine sehr lebhafte Aktion aus, und das genannte Blatt sieht in dieser Erscheinung mit Schrecken einen Zusammenhang mit der katholisch-russischen Propaganda in Paris und Rom, die sich durch eine Anzahl von Werken (z. B. die von Gagarin) in letzter Zeit allerdings sehr lebhaft dokumentirt hat. Sie wirft den katholischen Priestern geradezu vor, daß sie kein Mittel scheuten, Proselyten zu machen, kanzelt die vornehmen Herren und Damen gehörig herunter, die lieber franz. Predigten hören, weil sie die altslavischen Bibeltexte nicht verstehen, wirft einen Seitenblick auf den traurigen Bildungszustand der russischen Geistlichkeit und schließt endlich mit einer Ermahnung an diese, durch Vorsicht und Eifer den Angriffen des Katholizismus entgegen zu treten. (Schl. Z.)

Warschau, 14. Februar. [Begnadigung.] Der Kaiser hat dem Thomas Wojciechowski, der, aus Polen verbannt, sich bisher in Frankreich aufgehalten hat, in sein Vaterland zurückzukehren gestattet. (Br. Z.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 14. Febr. [Erinnerungsfeier.] Die Feier des 200. Jahrestages des von den Schweden versuchten, aber siegreich zurückgewiesenen Sturmes auf unsere Hauptstadt verlief in größter Ordnung. Der Erbprinz war als Vertreter des Königs bei diesen Festen erschienen. Bei dem Banket im Reithause brachte der Konseils-Präsident Hall ein Hoch auf die Einigkeit aus.

## Türkei.

Belgrad, 9. Februar. [Installirung des Fürsten Milosch.] Heute um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags begab sich Fürst Milosch in großer Suite am Kalemajdan auf die mit rothem Tuch behangene Tribune; dort erwarteten ihn Kabuli Effendi und die Vertreter der Großmächte in Staatsuniform (der russische Konsul war in seiner gewöhnlichen Militäruniform), alle Skuptschinaren, alle Staatsbeamten, in Parade aufgestellte türkische und serbische Infanterie und Artillerie mit Geschützen und eine große Volksmenge. Kabuli Effendi verlas von der Tribune herab den großherrlichen Berat in türkischer Sprache und Ugritschitsch in serbischer. „Hurrahs" und „Zivio Fürst Milosch" erschollen nach Verlesung des Berats, und Kabul Effendi, vielleicht denkend, daß es den Sultan und die Pforte angehe, verbeugte sich oftmals, obwohl kein einziges „Zivio" auf den Sultan ausgebracht wurde. Gestern Abend besuchte der Fürst Thronfolger zu Pferde mit großer Suite das festlich geschmückte und beleuchtete Judenviertel (Tschifutana), wo er mit größtem Enthusiasmus empfangen wurde. In der Synagoge wohnte er einem kurzen Gebet bei und ritt dann auf den Wratschar, unter endlosem Jubel der Bevölkerung, der Abfeuerung eines großartigen Feuerwerks beizuwohnen. (P. L.)

## Donaufürstenthümer.

Jassy, 6. Febr. [Die Wahl Cousa's.] Heute Abends 6 Uhr erhielt Fürst Cousa telegraphisch von der Kaimakamie der Walachei die Nachricht von seiner Erwählung zum Fürsten der „Vereinigten Fürstenthümer", Huldigungs- und Beglückwünschungs-Adressen, endlich die Notiz: „indem die Kaimakamie ihm die Zügel der Regierung übergiebt, gewärtige sie die Befehle seiner Hoheit des regierenden Fürsten." Es wurde beigefügt, eine Deputation aus zehn Mitgliedern der Assemblée, geführt vom Hetmann der Walachei, sei bereits heute zur Huldigung Namens der walachischen Nation auf dem Wege hierher. Um 7 Uhr Abends ging hier der kaum verhallte Jubel wieder los, der sich in schnell improvisirten Fackelzügen, Illuminationen, Festen und Théâtre paré Ausdruck verschaffte. Der Fürst, der heute einem Diner beim ruf. Konsul beiwohnte, erschien mit demselben nach 8 Uhr in einer Loge des Theaters und wurde vom zahlreich versammelten Publikum mit Vivatrufen und Hurrahs empfangen, während das Orchester die Unions-Hora spielte. In der Fürstenloge saßen mit der regierenden Fürstin mehrere der vornehmsten Bojarinnen und die Gemahlin des russischen Konsuls. Als der Fürst in der Loge erschien, wollte er, so schien es, einige Worte an die jubelnde Menge richten, aber er war sichtbar erregt. Bis zum Morgen durchzogen Musikbanden und jubelnde Volksmengen die Straßen, Fackeln und Pechkränze erhellten das Dunkel der Nacht, und überall weheten die Fahnen der vereinigten Fürstenthümer. Zu Ehren des regierenden Fürstenpaares findet morgen im palais administratif ein großer Festball statt, zu dem über 600 Gäste geladen sind. (Ostd. P.)

## Ionische Inseln.

Korfu, 5. Febr. [Die Reformen.] Der „Tr. Z." wird über die bereits erwähnten Reformvorschläge, welche Mr. Gladstone der gesetzgebenden Versammlung vorlegte, folgendes gemeldet. Der Entwurf umfaßt im Ganzen 17 Punkte. Die Civilregierung des ionischen Staates soll künftig von einer Präsidentschaft, einem Parlament, bestehend aus Senat, gesetzgebender Versammlung und einer gerichtlichen Autorität ausgeübt werden. Die Präsidentschaft wird entweder von dem Präsidenten des Ministerrathes oder von diesem Rathe in seiner Gesammtheit verwaltet. Der Lord-Oberkommissär kann die Minister anstellen und entlassen, ist aber bei seinen Handlungen an die Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers gebunden. Polizeiliche Ausweisung kann fortan nicht mehr stattfinden. Die beiden Kammern haben das Recht, falls sie Beschwerden gegen den Lord-Oberkommissär vorbringen wollen, einen Agenten zur Geltendmachung derselben nach England zu senden, und die Kosten aus dem Staatsschatze zu bestreiten. Die gesetzgebende Versammlung hat allein das Recht, Steuern aufzulegen, und kann alle Beamten vor dem Senate in Anklagezustand versetzen. Die Munizipal- und Lokalbehörden werden reorganisirt u. s. w. — Dem Vernehmen nach wird Mr. Gladstone gegen den 20. Febr. die ionischen Inseln verlassen.

## Asien.

Ostindien. — [Der Feldzug in Audh.] Die „Times" bringt eine Reihe weiterer Berichte über den Feldzug in Audh aus der Feder W. Russell's. Am 17. Dezember schlug man nach angestrengten Märschen unter häufigen Regenschauern ein Lager bei Buraetsch auf. Der Korrespondent schreibt von dort vom 18. Dezember: „Spione kommen und gehen. Zwei von den Begums haben sagen lassen, sie seien bereit, ins Lager zu kommen und sich zu ergeben, aber bis zur Stunde haben die schönen Damen ihren Vorsatz noch nicht ausgeführt. Man vermuthet, daß der Haushalt des Nena, der Begum von Lucknow und der übrigen noch nicht unterworfenen Führer, die in unsrer Front stehen, 230—240 Frauen in sich begreife, die sich sämmtlich wahrscheinlich nach Ruhe sehnen. Nena Sahib zumal soll wünschen, seine Weiber und Kinder endlich amnestirt zu sehen. Kein Wunder, er denkt an Kawnpore. Von Seapoys kommen nur wenige in unser hiesiges Lager, aber vielleicht wirkt der Umstand, daß wir gestern einige mit den Waffen in der Hand gefangen genommene Rebellen pardonnirt haben. Jeder Eingeborene versichert uns, daß die Seapoys sich nicht überreden können, daß wir es mit der Amnestie ehrlich meinen, und dies sei der Grund, weshalb sie sich fern halten. — 21. Dezember. Der Oberkommissarius Montgomery hat jetzt die Einrichtung getroffen, daß wöchentlich ein Bericht über den Fortgang der Entwaffnung abgefaßt werde, und Dank diesen Berichten wissen wir, daß bis Ende der vergangenen Woche, d. h. bis 16. Dezember, nicht weniger denn 328 Forts in Audh geschleift worden sind, und daß man beschäftigt ist, andere 223 zu demoliren. Nicht minder merkwürdig sind die Fortschritte der Entwaffnung. Sind doch aus 7 von den 11 Bezirken des Königreichs seit dem Einmarsche unsrer Truppen nicht weniger denn 23,350 Flinten, 73,417 Schwerter, 4532 Lanzen, 10,528 Bogen, 3228 Dolche, 6800 Schilde; 94,499 Waffen der verschiedensten Art, im Ganzen somit 316,379 Stück abgeliefert worden. Viel ist allerdings noch im Rückstande, aber durch Bestechung und Einschüchterung, wie sie den indischen Beamten geläufig sind, kommen sie langsam aber zuverlässig allesammt in unsere Hände. Kanonen sind in Masse abgeliefert. Uebrigens haben die Indier, so viel ich weiß, niemals eiserne Geschütze zu gießen verstanden, eben so wenig gießen sie runde Geschosse. Ihre Kugeln bestehen vielmehr aus gehämmertem Eisen und ihre Hohlgeschosse aus Messing. Dagegen verstehen sie die Herstellung von Degenklingen und Dolchen vortrefflich. Für eine anerkannt gute Klinge ist ihnen kein Preis zu hoch, und ihre aus gehämmertem Eisen gut fabrizirten Luntenflinten kann man um $1\frac{1}{2}$—2 Pfd. St. neu kaufen. Die Lust dieses Volkes an Waffen grenzt fast an Wahnsinn, und diejenigen, welche die Organisation einer unbewaffneten Polizeimannschaft nach Londoner Manier vorschlagen, haben von den Zuständen in Audh nicht die geringste Vorstellung, mögen sie in Kalkutta, Bombay und anderen Städten Indiens auch Jahre lang gelebt haben. — 23. Dezember. Lager von Juntha im Bezirk von Buraetsch. Nach einem fünftägigen Aufenthalte in Buraetsch ist heute der Oberkommandant mit einer kleinen Kolonne 17 Meilen vorwärts gegen Nanparah gerückt; Spione melden, daß der Feind letzteres geräumt habe, um sich in ein weiter nordwestlich gelegenes Fort zurückzuziehen, wo er Widerstand zu leisten entschlossen sei, bevor er sich nach dem gefürchteten Terai zurückzöge. Lord Clyde's fünftägiger Aufenthalt in Buraetsch (dies sei hier zum Besten der Kritik bemerkt) war kein strategischer Fehler, sondern ein Gebot der Politik. Es gilt nämlich jetzt, Nena Sahib's vielleicht habhaft zu werden. Er befand sich die letzte Zeit über im Fort von Chunda, 8—9 Meilen nördlich von Nanparah, und wird vom Radschah dieses Forts beherbergt. Soll er gefangen werden, so muß dies nur mit Hülfe seines Gastfreundes oder seiner Gefährten geschehen, denn ein Angriff nützt nichts, er würde sich zu verstecken wissen. In der That, während ich Obiges niedergeschrieben habe, kommt die Meldung, daß er Verdacht geschöpft haben muß, denn er hat Chunda verlassen, um sich nach Nordwest in ein noch dichteres Dschungel zu verkriechen. Doch ist es noch nicht aller Tage Abend. Hat er auch die besten Pferde, die er auftreiben konnte, so bleiben dagegen auf seine Gefangennahme 15,000 Pfd. St. ausgesetzt. Würden wir so viel für seinen Kopf zahlen wollen, dann wäre er längst geliefert. Mit seinem Gastfreunde in Chunda waren die Unterhandlungen schon im besten Gange, und wir waren auf seine Bedingungen eingegangen (er wünschte dieselbe Stellung wie Maun Singh zu erhalten), als der feige Mordgeselle Lunte roch und davonging. Seine Begleitung reduzirt sich auf höchstens 300 Reiter und zwei Kanonen. Da er aber bisher nie den Muth hatte, einen Kampf zu wagen, ist es so ziemlich gleichgültig, ob er viel oder wenig Leute bei sich hat. Daß er sowohl wie die Begum mit der nepalesischen Regierung um eine Zufluchtsstätte unterhandelt, scheint mir eine ausgemachte Sache. Aber bisher hat sich Jung Bahadur als tadelloser Bundesgenosse gezeigt, und er hat erst kürzlich 400 Seapoys, die über seine Grenze flüchten wollten, mit Ge-

walt zurückgetrieben. Wie die Sachen jetzt stehen, giebt es in ganz Audh nur noch drei Häuptlinge, die sich nicht unterworfen haben, das ganze Land in unserm Rücken befindet sich in unsrer Gewalt, und die Begum ist bereit, sich zu stellen, wenn wir ihr und ihrem Sohne eine gewisse Apanage zusichern.

**Kalkutta**, 9. Dez. [Zum Aufstand.] Die neueste Post bringt noch Folgendes: Die allgemeine Entwaffnung von Oberindien ist anbefohlen worden. Lord Clyde erklärt, daß der Dienst in Indien eine Armee von 85,000 Mann erfordre. Man berichtet, daß ein Korps von 10,000 Rebellen gegen Sarum marschiren würde. Tantia Topi und Feroze Khan befinden sich in der Nachbarschaft von Tigpore.

**Kanton**, 27. Dez. [Christenverfolgungen.] Man schreibt dem „Univers": „Der Bischof von Hunan sitzt noch immer im Gefängniß, und eine zahlreiche Partei verlangt seinen Tod. Einige Mandarinen im südlichen Theile von Tientsin scheinen sich ebenso wenig um den Vertrag von Tientsin kümmern zu wollen. Die Berichte über die Mißhandlungen der Christen sind schaudervoll. In einer Stadt waren Kreuze vor alle Thüren gelegt, um die Christen zu zwingen, dieselben mit Füßen zu treten, sie so zu erkennen und dann zu martern. Ein schlauer chinesischer Gelehrter, welcher sich, wie alle Andern, geweigert hatte, das Kreuz mit Füßen zu treten, klagte seinerseits den Mandarin an, er habe den Buchstaben, welcher 10 bedeutet, mit Füßen treten lassen. Diese Unehrerbietigkeit des Mandarins schien die Gelehrten gegen ihn aufzureizen, denn man kennt die Ehrfurcht der Chinesen vor ihren Schriftzeichen. Vermittelst jener List des Gelehrten wurde die Verfolgung der Christen vorläufig abgewandt. Man sieht aber doch, daß es mit dem Vertrage nichts ist, wenn nicht eine ständige Gesandtschaft in Peking hergerichtet wird."

**Hongkong**, 29. Dez. [Die Verträge; die Rebellen.] Die Sprache der neuesten „Pekinger Zeitungen" deutet darauf hin, daß der Kaiser von China wenig Neigung hat, sich den Bestimmungen der letzten, mit den europäischen Großmächten abgeschlossenen Verträge zu fügen. — Lord Elgin, der sich noch immer mit bedeutenden Streitkräften auf dem Yang-tse-kiang befindet, wird hoffentlich dem Willen der britischen Regierung, den Wortlaut der erwähnten Traktate zur Geltung zu bringen, Anerkennung verschaffen. In Kanton herrschte ausdauernd Ruhe. Die Rebellen hatten sich in die gebirgigen Landschaften zurückgezogen, hegen aber, wie es heißt, die Absicht, Lord Elgin bei seiner Thalfahrt auf dem Yang-tse-kiang energisch anzugreifen.

— [Die Expedition in Kochinchina.] Das „Pays" hat Privatnachrichten aus Kochinchina vom 18. Dez. Der Admiral Genouilly hatte Turon noch nicht verlassen, er ließ durch Kanonenboote die Küsten aufnehmen und beabsichtigte, abzugehen, sobald diese hydrographische Mission ausgeführt sein wird. Die Zimmerleute des Geschwaders hatten unterdessen flache Boote, nach Art der chinesischen Schampans, zum Landen der Truppen und für die seichten Flüsse, so wie zwei schwimmende Batterien gebaut. Der Gesundheitszustand der Soldaten und Seeleute war vortrefflich. Die Transportschiffe „Gironde" und „Saône" waren mit Material aus Frankreich eingetroffen. Die neue Stadt Turon welche an Kamüsch in der Krimm erinnert, fängt an, sich zu bevölkern; sie zählt bereits ein sehr hübsches Kaffeehaus, welches ein Kaufmann von Manilla gründete, und ein großes Magasin des Nouveautés. Demnächst wird man auch den Bau einer schönen Kirche, der künftigen Kathedrale, beginnen. Einstweilen wird die Messe täglich in der provisorischen Lager-Kapelle gelesen. — Spanische Berichte aus Kochinchina melden, daß in den ersten Tagen Dezembers 800 Mann das verbündete Lager verlassen und sich auf dem Elcano einschiffen sollten, um mit 5 Kanonierschaluppen das Fort Saigon bei Kombodscha anzugreifen. Die Expedition besteht aus 400 Franzosen und 400 Spaniern.

**Japan.** — [Die Verträge.] Nachrichten vom 10. Nov. melden: „Der neue Kaiser, Foën Tzigo, erließ ein Edikt, betreffend die Ausführung der jüngst mit den fremden Mächten abgeschlossenen Verträge. Es ist in ziemlich liberalem Sinne abgefaßt, erwähnt, daß die Ausübung der katholischen Religion in den Häfen von Simoda, Hakodadi, Nangasaki, Desima erlaubt ist, erklärt aber, daß die Opium-Einfuhr im ganzen Reiche streng verboten bleibt. Diese letztere Disposition ist um so wichtiger, als die Engländer beim neuen Kaiser durchzusetzen hofften, was sie von dessen Vorgänger nicht erlangen konnten."

## Afrika.

**Alexandrien**, 2. Febr. [Dscheddahentschädigung; Straßenbauten.] Der „Progresso d'Egitto" meldet, daß die Geldentschädigung, welche der französische und der englische Bevollmächtigte wegen der Ermordungen und Plünderungen in Dscheddah beanspruchen, nicht weniger als 5 Millionen Fr. beträgt. — Die neue Straße von Beyrut nach Damaskus ist jetzt dem Verkehr übergeben worden. Eine neue Straße von Aleppo nach Alexandrien und eine andere von Jaffa nach Jerusalem sollen unverzüglich in Angriff genommen werden.

## Amerika.

**Newyork**, 29. Jan. [Die Gesandtschaften; Bevölkerung von Kalifornien; Hr. Belly; aus Mexiko und Haiti.] Im Repräsentanten-Hause zu Washington ist ein Antrag, die Gesandtschaften in Oestreich, der Schweiz, Rom und Buenos Ayres aufzuheben, verworfen worden. Ein Antrag jedoch, die Gesandtschaft am Hofe von Teheran zu streichen, ward angenommen. Schließlich ward die ganze, auf das Budget für den diplomatischen Dienst bezügliche Bill mit 94 gegen 91 Stimmen verworfen. — Es ist hier das Schiff „Illinois" mit 1,210,713 L. kalifornischen Goldes angekommen. Das Kalifornia State Register für 1859 giebt die Einwohnerzahl des Staates Kalifornien auf 538,000 an, darunter 365,315 Amerikaner, 15,000 Franzosen, 2000 Engländer, 10,000 Irländer, eben so viele Deutsche, 15,000 Mexikaner, 38,000 Chinesen, 2000 Neger und 65,000 Indianer. — Der Kongreß von Kostarica hat die mit Herrn Belly abgeschlossenen Kontrakte vorbehaltlich der Ratifikationen derselben von Seiten Nikaragua's genehmigt. — Die spanische Flotte hat Vera-Kruz verlassen; das französische und das englische Geschwader hingegen bedrohen die Stadt, so wie Tampico mit einem Angriff für den Fall, daß die englischen und französischen Entschädigungs-Ansprüche nicht befriedigt werden. — Soulouque befand sich zur Zeit der letzten Nachrichten aus Haiti mit 6000 Mann zu Arkahay, während sein Gegner Geffrard mit 2000 Mann den Bezirk Arklonik besetzt hielt.

**Rio Janeiro**, 8. Jan. [Feuersbrunst in Bahia; Rüstungen in Paraguay.] Bei Abgang der Post von Bahia wüthete dort eine große Feuersbrunst. Dieselbe war durch Zufall entstanden und hatte bereits die Börse und andere öffentliche Gebäude ergriffen. In Folge der Enge der Straßen und der mangelhaften Löschanstalten fürchtete man, daß der Schade ein sehr bedeutender sein werde. (Nach einer Mittheilung des „Chronicle" schätzte man den Feuerschaden schon bei Abgang der Post auf 40,000 Pfd.) — Die Paraguayaner hatten den Fluß so stark verbarrikadirt, daß man nicht glaubte, die Amerikaner werden einen Angriff mit Aussicht auf Erfolg unternehmen können. Einem Gerüchte zufolge sollen die Paraguayaner den Beistand englischer Offiziere haben. Mehrere der Schiffe der amerikanischen Eskadre, welche im Ganzen aus 15 Fahrzeugen besteht und sich bei Montevideo gesammelt hat, gehen so tief, daß sie zur Fahrt den Fluß hinauf untauglich sind.

## Vom Landtage.

### Haus der Abgeordneten.

— [Antrag der polnischen Fraktion.] Dem Antrage der Abgeordneten v. Bentkowski u. Gen. auf Abhülfe der „begründeten Beschwerden in Betreff der systematischen Beeinträchtigung der polnischen Sprache" im Großherzogthum Posen und auf „Würdigung und Schutz" derselben ist eine ausführliche Motivirung beigegeben. Darin ist Bezug genommen auf Art. 1 §. 2 der Wiener Schlußakte vom 9. Juni 1815, auf Art. III. Satz 3 des preußisch-russischen Vertrages vom 3. Mai 1815, auf das preußische Okkupationspatent vom 15. Mai desselben Jahres und auf den Landtags-Abschied vom 6. August 1841, die alle übereinstimmend die Erhaltung der Nationalität, Würdigung und Schutz nationaler Sitte und Sprache verheißen. Dem entgegen, behauptet der Antrag, sei seit Jahren ein System der Denationalisirung aufgetreten, von der Staatsregierung zwar desavouirt, aber von der Provinzial-Verwaltung offen betrieben. Im Schulwesen bleibe die Gründung einer polnischen Hochschule und polnischer Spezial-Schulen ein frommer Wunsch; die Vermehrung sogenannter polnischer Gymnasien, obgleich schreiendes Bedürfniß, werde gehemmt; nach dem Ministerial-Reskript vom 31. März 1856 werde von Sexta ab Geographie und Geschichte in deutscher Sprache gelehrt; laut Regierungs-Verfügung vom 8. Dezember 1858 dürfen in der höhern Klasse der städtischen Elementarschulen alle Gegenstände, außer Polnisch und Gesang, nur in deutscher Sprache gelehrt werden, eine Maaßregel, gegen die sogar deutsche Pädagogen sich erklärt hätten. Auf dem Gebiete der Rechtspflege werde die polnische Sprache allmälig ganz verdrängt; der Vorsitz in den Schwurgerichtshöfen werde häufig nur deutsch redenden Richtern gegeben; die Praxis in Betreff des Verzichtens auf das polnische Protokoll werde dergestalt gehandhabt, daß sie einem Verbote dieses Protokolls gleichkomme, indem man den Parteien vorhalte, ein polnisches Protokoll würde mehr kosten; an Bauern und sonstige Leute, die keine Sylbe Deutsch verstehen, würden gar zu häufig nur deutsche Citationen geschickt. In den amtlichen Bekanntmachungen sei die polnische Sprache unverantwortlich unkorrekt und schwer verständlich; die Amtsblätter seien nicht viel besser; ein Theil der in denselben und in den Kreisblättern enthaltenen Bekanntmachungen erscheine ohne polnische Uebersetzung, betreffende Beschwerden seien „trotz ihrer Evidenz" von den Regierungen in Posen und Bromberg für nicht begründet erklärt. Auf dem Gebiete der Verwaltung finde die antipolnische Tendenz den freiesten Spielraum; fast sämmtliche höhere und von den subalternen Beamten „gar zu viele" seien der polnischen Sprache wenig oder gar nicht mächtig; der Minister des Innern habe sogar vor einigen Jahren in einem schriftlichen Bescheide ausdrücklich erklärt, die Kenntniß der polnischen Sprache sei für die Beamten im Großherzogthum nicht erforderlich; wer ein Geschäft bei den Verwaltungsbehörden schnell zu Ende bringen wolle, dürfe nicht polnisch, sondern müsse deutsch schreiben; auf den Eisenbahnen sei es schwierig, ein Billet zu erhalten, wenn man es nicht deutsch fordere; die Unterstützung eines agronomischen Vereins sei vom Oberpräsidenten von dem Gebrauch der deutschen Sprache bei den Verhandlungen abhängig gemacht; die Gymnasiallehrer in Posen seien von der Theilnahme an der dortigen, in polnischer Sprache verhandelnden „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft" in einer Weise abgemahnt, daß es einem moralischen Zwange gleichkomme; bei der Bezeichnung der Straßen, dem Druck von Rentenbriefen, Kreditscheinen, Chausseezetteln, geschäftlichen Schildern, bei der Zulassung von Droschkenkutschern, der Konzessionirung von Theatern herrsche in sprachlicher Beziehung große Ungleichheit und Unbilligkeit.

— Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am 14. d. mit der Berathung über Petitionen. Die Petition des Kaufmanns Rodeck in Gransee, Beschwerde wegen verweigerter Konzession für eine Gastwirthschaft, nachdem die Eröffnung der Aussicht dazu Petenten zum Ankauf eines bisher berechtigten Grundstückes zu hohem Preise veranlaßt hat, will die Kommission der Regierung zur Berücksichtigung überweisen. — Regierungskommissarius Geh. Rath Mätzke für Tagesordnung, wesentlich wegen der Lage des betreffenden Grundstückes nahe bei der Kirche, und weil es wünschenswerth sei, möglichst wenig Gastwirthschaften zu haben. — Abg. v. Vincke (Hagen) hält den Kommissionsantrag aufrecht, weil die Lokalverhältnisse nach den einstimmigen Zeugnissen von vier dortigen Behörden durchaus für die Sache des Petenten sprächen; die Nähe der Kirche sei kein Gegengrund, da es den Kirchgängern vom Lande bei Regenwetter sehr willkommen sei, sich erst im warmen Zimmer nahe der Kirche trocknen zu können. — Abg. Contzen ebenfalls für den Kommissionsantrag. Sonntags beim Gottesdienste könnten ja solche Lokale geschlossen werden. — Der Regierungskommissar macht dagegen geltend, daß in Gransee gegenwärtig, obgleich in den letzten Jahren manche Schanklokale geschlossen seien, immer noch auf 180 Seelen ein solches Lokal komme; im Ganzen seien in der Monarchie letzthin 1400 Schanklokale geschlossen; durch Annahme des Kommissionsantrages würde man die Inhaber aller dieser 1400 Lokale zu Reklamationen beim Landtage veranlassen. Uebrigens sei es bedauerlich, daß die Regierung von den Petitionen und dem ihnen beigegebenen Material durch die Petitionskommission nicht genauer in Kenntniß gesetzt werde; dies habe zur Folge, daß die Regierungskommissarien häufig nicht hinlänglich informirt seien. — Abg. v. Vincke (Hagen): wenn die Petitionen und ihre Beilagen der Regierung etwa in Abschrift zugestellt werden sollten, so würde die Petitionskommission ihre Arbeit nicht früh genug bewältigen können; übrigens empfange die Regierung schon durch die Mittheilung des Gegenstandes der Petition nebst den Namen der Petenten hinlängliche Kenntniß, so daß sie sich aus ihren Akten Information verschaffen könne. Auch seien die Regierungskommissarien bisher noch immer mit einer einzigen Ausnahme, hinlänglich informirt gewesen. — Der Präsident verspricht, dem Wunsche der Regierung nach genauerer Mittheilung des in den Petitionen enthaltenen Materials in einer die Regierung und das Haus zufriedenstellenden Weise Genüge zu leisten. — Nachdem der Minister des Innern gegen den Antrag der Kommission gesprochen, stellt der Abg. Graf Lehndorff einen förmlichen Antrag auf Tagesordnung. Das Ansehen der Behörden müsse aufrecht erhalten werden. Der Redner schildert lebhaft die Uebelstände des Kneipenverkehrs in der Nähe einer Kirche. — Abg. v. Puttkammer: Es frage sich, ob Gransee zur 3. oder 4. Gewerbesteuerabtheilung gehöre, da es davon abhänge, ob der Magistrat oder der Landrath die Konzession zu ertheilen habe. — Regierungskommissar: Gransee gehört zur 3. Steuerabtheilung. Uebrigens hat die Regierung zu Potsdam die Befugnisse der Lokal-Polizeibehörden zur Ertheilung solcher Konzessionen zeitweilig suspendirt und sich selbst die Entscheidung vorbehalten. (Sensation.) — Abg. Contzen: Er habe eben deshalb das Wort ergriffen, um die Aufmerksamkeit der gegenwärtigen Regierung auf die Uebergriffe zu lenken, welche unter dem früheren Regime gerade auf diesem Felde und unter dem Vorwande, auf die Verminderung der Schankwirthschaften hinzuwirken, begangen worden seien. (Bravo.) So habe in Aachen, das doch weder zur 3. noch zur 4. Steuerabtheilung gehöre, sondern eine Stadt von 56,000 Einwohnern sei (der Redner ist Bürgermeister von Aachen), die Regierung angeordnet, daß keine Schankkonzession, deren Ertheilung eigentlich dem Polizeidirektor zugestanden habe, ohne ihre, der Regierung, besondere Einwilligung ertheilt werden solle. (Sensation. Hört! hört!) Man könne sich des Lobes, die Zahl der Schankstätten habe sich vermindert, nicht erfreuen, wenn es mit den Thränen der Wittwen und Waisen erkauft sei. — Abg. v. Sänger: Gerade die letzte Aeußerung des Regierungskommissarius veranlasse ihn, auf das dringendste die Annahme des Kommissionsantrages anzuempfehlen. Die Ertheilung von Gewerbekonzessionen sei wohl der wundeste Fleck gewesen, unter welchem man unter dem vorigen Regime zu leiden gehabt habe. (Murren links.) Die Autorität der Behörden habe gelitten, da sie häufig mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch gestanden hätten. Gerade um diese Autorität zu heben, müsse das Haus den Kommissionsantrag annehmen. — Abg. Burghart möchte erst aufgeklärt sehen, wie es sich mit der Zurückziehung der früheren Konzession und dem Versprechen der Erneuerung verhalte. — Ref. Braemer: Die Konzession sei allerdings vor der Subhastation des betreffenden Grundstückes zurückgenommen, aber der Bürgermeister habe nicht nur dem Petenten, sondern allen Bietern die Erneuerung der Konzession in Aussicht gestellt; für den Petenten und daher für den Kommissionsantrag spreche also die Billigkeit. — Die Tagesordnung wird abgelehnt, der Kommissionsantrag mit großer Majorität angenommen.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 17. Febr. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Januar werden nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Bureau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

| Namen der Städte. | Weizen. | Roggen. | Gerste. | Hafer. | Kartoffeln. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Posen . . . . . . . . | $66\frac{7}{12}$ | $54\frac{8}{12}$ | $46\frac{8}{12}$ | $34\frac{4}{12}$ | $13\frac{6}{12}$ |
| 2) Bromberg . . . . . . | $82\frac{1}{12}$ | $55\frac{6}{12}$ | $46\frac{1}{12}$ | $38\frac{1}{12}$ | $14\frac{6}{12}$ |
| 3) Krotoschin . . . . . . | 82 | $52\frac{6}{12}$ | $47\frac{6}{12}$ | $37\frac{1}{12}$ | $14\frac{11}{12}$ |
| 4) Fraustadt . . . . . . | $83\frac{6}{12}$ | $61\frac{5}{12}$ | $49\frac{7}{12}$ | $35\frac{6}{12}$ | $16\frac{6}{12}$ |
| 5) Gnesen . . . . . . . | $88\frac{11}{12}$ | $58\frac{4}{12}$ | $42\frac{6}{12}$ | $36\frac{3}{12}$ | $11\frac{7}{12}$ |
| 6) Rawicz . . . . . . . | $96\frac{9}{12}$ | $58\frac{9}{12}$ | $52\frac{11}{12}$ | $39\frac{5}{12}$ | $18\frac{1}{12}$ |
| 7) Lissa . . . . . . . . | $88\frac{9}{12}$ | $61\frac{3}{12}$ | $51\frac{11}{12}$ | $35\frac{5}{12}$ | $16\frac{4}{12}$ |
| 8) Kempen . . . . . . . | 90 | $50\frac{10}{12}$ | $41\frac{3}{12}$ | $35\frac{10}{12}$ | 14 |
| Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte | $73\frac{3}{12}$ | $48\frac{7}{12}$ | $48\frac{10}{12}$ | $31\frac{11}{12}$ | $15\frac{6}{12}$ |
| „ 8 posenschen „ | $84\frac{10}{12}$ | $56\frac{8}{12}$ | $47\frac{4}{12}$ | $36\frac{6}{12}$ | $14\frac{11}{12}$ |
| „ 5 brandenb. „ | $80\frac{2}{12}$ | $58\frac{1}{12}$ | $45\frac{2}{12}$ | $34\frac{6}{12}$ | $14\frac{5}{12}$ |
| „ 5 pommersch. „ | $71\frac{5}{12}$ | $54\frac{3}{12}$ | $42\frac{3}{12}$ | $34\frac{5}{12}$ | $14\frac{4}{12}$ |
| „ 13 schlesischen „ | $85\frac{4}{12}$ | $55\frac{7}{12}$ | $45\frac{7}{12}$ | $36\frac{8}{12}$ | $17\frac{1}{12}$ |
| „ 8 sächsischen „ | $76\frac{7}{12}$ | $59\frac{10}{12}$ | $49\frac{6}{12}$ | $35\frac{1}{12}$ | $16\frac{3}{12}$ |
| „ 14 westfäl. „ | $82\frac{8}{12}$ | $58\frac{8}{12}$ | $53\frac{10}{12}$ | $39\frac{1}{12}$ | $20\frac{5}{12}$ |
| „ 16 rheinisch. „ | $75\frac{7}{12}$ | $57\frac{10}{12}$ | $51\frac{4}{12}$ | $39\frac{11}{12}$ | 21 |

**Posen**, 17. Febr. [Die Posen-Bromberger Eisenbahn.] Seitens des Handelsministers war an die von der projektirten Posen-Bromberger Eisenbahn berührten Kreise die Anforderung gestellt worden, den zur Bahn erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich abzutreten. Es erschien diese Anforderung umsomehr begründet, als die Bahn für die Interessen der Provinz Posen eine ganz besonders förderliche ist, während auf der andern Seite die ungünstigen Verhältnisse des Geldmarkts für die mit der Konzession zum Bau betraute Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft ein beachtenswerthes Motiv abgeben mußten, die Inangriffnahme eines Baues zu beanstanden, dessen Rentabilität nicht überall anerkannt war, so lange die betheiligte Provinz nicht durch Opferwilligkeit das dringende Bedürfniß der gedachten Bahn dargethan hatte. Dem Vernehmen nach haben die mit den betheiligten Kreisen gepflogenen Verhandlungen nur zum geringen Theile den gehegten Erwartungen entsprochen, anscheinend deshalb, weil sich die Anschauung geltend gemacht hat, die Bahn werde auch ohne Zuthun der Kreise zu Stande kommen. In Folge dessen, so wie mit Rücksicht darauf, daß, wie verlautet, auch unter den Aktionären der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft Bedenken laut geworden, ob der Angriff des Baues unter den jetzigen Verhältnissen für die Gesellschaft rathsam erscheine, ist, wie die „Pr. Z." hört, kürzlich Verfügung an den Oberpräsidenten unsrer Provinz ergangen, zu dem Zwecke, um die betreffenden Kreise über das Irrige ihrer Auffassung aufzuklären und wiederholt zur Gewährung entsprechender Beihülfen zum Bau der Bahn aufzufordern. Von dem Erfolge dieser Maaßregel dürfte die weitere Beschlußnahme abhängig gemacht werden, inwiefern die Inangriffnahme des Baues mit dem Interesse der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft in Einklang zu bringen sein würde. Mittlerweile wird die Kommission der Oberschlesischen Direktion in Posen fortfahren, ihre Thätigkeit der Beschaffung gründlicher und umfassender Vorarbeiten für die Posen-Bromberger Bahn zu widmen.

* — [Zur alten Topographie.] Auf dem Neumarkte hierselbst stand früher die Haupt-Pfarrkirche der Stadt, welche in Folge erlittener Kriegsschäden abgebrochen werden mußte. In deren Stelle wurde die Jesuitenkirche zur Pfarrkirche eingerichtet. Bei der Umpflasterung einiger schadhaften Stellen am Neumarkte in der Nähe der Psalterie, sind verwitterte Menschenknochen aufgefunden worden, woraus sich schließen läßt, daß hier früher ein Begräbnißplatz war.

— [Aspirantenprüfung.] Die diesjährige Prüfung zur Aufnahme der Aspiranten in die kath. Schullehrer-Seminarien wird in Posen am 12. und 13. Mai c., in Paradies am 24. und 25. Mai c. stattfinden. Die Aspiranten müssen sich Tags zuvor in Posen beim Seminardirektor Nitsche und in Paradies beim Seminardirektor Röhr persönlich melden und die erforderlichen Atteste hierzu beibringen.

— [Kath. Pfarrstellen.] Die kath. Pfarre in Kruschwitz ist dem Dekan Kapczynski aus Strzelno vom 4. Januar c. ab zur einstweiligen Verwaltung übergeben worden. — Die Pfarrstelle in Strzelce (Kr. Mogilno) ist dem Kommendarius Severin Franciszkowski, welcher solche bisher kommendarisch verwaltet hat, konferirt worden.

— [Erledigt]: Die zweite kath. Schullehrerstelle zu Kaźmierz (Kr. Samter) zum 1. März c. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

— [Jahrmarktsverlegung.] Der auf den 14. März c. anberaumte Jahrmarkt in der Stadt Krotoschin ist auf den 4. April c. verlegt.

— [Viehkrankheiten.] Unter den Schafen der Dominien Slachin und Olszewo (Kr. Schroda) ist der Milzbrand ausgebrochen, weshalb für beide Ortschaften und deren Feldmarken die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt sind. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Dembnica (Kr. Adelnau), die Tollwuth unter dem Rindvieh zu Runowo-Mühle (Kr. Wirsitz), die Rotzkrankheit unter den Dominialpferden des Ritterguts Mysłęczynek (Kr. Bromberg) und der Milzbrand unter dem Rindvieh in Bagno (Kr. Schubin) ist erloschen und die Sperre dieser Ortschaften und deren Feldmarken aufgehoben.

χ **Krotoschin**, 15. Februar. [Amtsjubiläum.] Am gestrigen Tage feierte der k. Steuereinnehmer Karl Geisler, Ritter des eisernen Kreuzes, des Rothen Adlerordens vierter Klasse und des russischen St. Georgen-Ordens, sein funfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar amtirt seit 1830 hierorts, und ist fast eben so lange hiesiger Bürger. Sein biederer Charakter hat ihm zahlreiche Freunde, und sein wohlwollendes freundliches Benehmen die ungetheilte Liebe und Achtung der hiesigen Einwohnerschaft erworben. Es darf deshalb nicht Wunder nehmen, wenn die Kundgebungen der herzlichsten Theilnahme an diesem Jubelfeste, einen für die hiesigen Verhältnisse ganz außerordentlichen Umfang annahmen. Der Jubilar hatte vor dem Festtage den Wunsch ausgesprochen, den letzteren im Kreise seiner Familie zuzubringen; deshalb wurde schon am 13. d. ein Diner veranstaltet, an welchem sich 60 Personen (Offiziere, Beamte und Bürger) betheiligten. Der Sitte treu, brachte zunächst Landrath Krupka den Toast auf Se. Maj. den König und Se. K. H. den Prinz-Regenten aus, wogegen der Toast auf den Jubilar durch den Superint. Baumgart ausgebracht wurde. Die von dem Jubilar mit bewegter Stimme ausgesprochenen Worte des Dankes zeugten von seiner tiefen Rührung. Ein hierauf durch den Steuerrath v. Manstein ausgebrachter humoristischer Trinkspruch steigerte die Fröhlichkeit der Versammlung, die durch ein von dem Gymnasiallehrer Eggeling verfaß-

(Fortsetzung in der Beilage.)

tes, die geselligen Verhältnisse des Jubilars berührendes gesungenes Gedicht ihren Höhepunkt erreichte. Um 6 Uhr Abends erst trennten sich die Theilnehmer des Festmahls. Abends 8 Uhr bewegte sich ein Fackelzug von 300 Personen vom Rathhause aus nach der Wohnung des Jubilars. An der Spitze befand sich das Trompeterkorps des 1. Ulanenregiments, welchem eine Abtheilung der hiesigen Schützengilde folgte; dann die Kaufmannschaft und die Innungen, während die zweite Abtheilung der Schützengilde den Schluß des Zuges bildete, dem sich auch die Liedertafel und ein zahlreiches Beamtenpersonal angeschlossen hatte. Es ward dem Gefeierten eine Serenade gebracht, bei welcher der Maurer- und Zimmermeister Würtemberg die Ansprache hielt. Der Jubilar dankte tief ergriffen in würdigen, einfachen Worten. Ehe die Theilnehmer sich trennten, hielt noch Buchhändler Stock eine Anrede an die Versammlung, indem er die schöne Eintracht zwischen Beamten und Bürger, zwischen Militär und Civil, zwischen Hoch und Niedrig pries, und mit richtigem Gefühl des Bedürfnisses unsrer Zeit, allen Anwesenden die Pflege dieser Eintracht ans Herz legte. Gestern früh fanden sich Deputationen der hiesigen Behörden und zahlreiche Freunde und Verehrer des Jubilars bei diesem ein, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Magistrat und Stadtverordnete überreichten dem Jubilar Namens der Stadt einen werthvollen silbernen Pokal, während der Steuerrath v. Manstein demselben eine durch die Steuerbeamten verehrte silberne Dose übergab. Gratulationsschreiben waren dem Jubilar von Seiten des Provinzial-Steuer-Direktors v. Massenbach und dem Regierungsrath Sack zugegangen.

< Lissa, 16. Febr. [Diebesbande; Entweichung zweier Strafgefangenen; Lokal-Polizeiverordnung.] Dem hier stationirten Gendarmen Schulz ist es vor einigen Tagen gelungen, einer Diebesbande auf die Spur zu kommen, die seit längerer Zeit in dem hiesigen wie in den benachbarten niederschlesischen Kreisen ihr Unwesen getrieben. Mehrere im Laufe dieses und des vorigen Monats in den gedachten Kreisen vorgekommene gewaltsame Diebstähle veranlaßten ihn zu verschärfter Aufmerksamkeit und Nachforschung. Auf einer Diensttour nach dem Dorfe Priebitsch begegnete er dem Maurer Krause aus Zaborowo, einem bereits 5 Mal wegen dringenden Verdachts begangener schwerer Diebstähle zuchthäuslich bestraften Subjekte, der, als er nicht mehr auszuweichen vermochte, sich gelähmt stellte. Nach einigen allgemeinen Fragen ließ er ihn anscheinend verdachtlos laufen. Bald darauf folgte er ihm nach Zaborowo. Von dem dortigen Einnehmer H. vernahm er, daß der Verdächtige seit etwa sechs Wochen keine steuerpflichtigen Lebensmittel angemeldet. Da dem Steuerbeamten aus diesem Grunde jederzeit eine Haussuchung freisteht, so begab er sich in dessen Begleitung in die Wohnung des Krause. Dort gewahrte er verschiedene, Verdacht erweckende geheime Behältnisse, die alsbald zur Entdeckung von massenhaft verborgenem, geraubtem Gute führten. Da K. der Beschlagnahme sich widersetzen wollte, so wurde er, da der Gendarm Schulze sich mittlerweile von der hiesigen k. Staatsanwaltschaft einen Haussuchungs- und Verhaftsbefehl verschafft, in das Orts-Polizeigefängniß gebracht. Hier fand man ihn jedoch schon nach einer Viertelstunde todt. Er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Als muthmaßliche Genossen seiner Diebstähle sind sein Sohn, Schwiegersohn nebst seinen beiden Töchtern gefänglich eingezogen. Die mit Beschlag belegten Sachen sind zum großen Theile bereits von den bestohlenen Eigenthümern rekognoszirt. — Vorige Woche entkamen zwei wegen schwerer Diebstähle zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Strafgefangene aus dem hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse, ungeachtet sie an Händen und Füßen gefesselt waren; sie wurden aber schon am folgenden Tage, in der Nähe von Groß-Kreutsch wieder erfaßt. Der eine hatte sich bereits von einem Theile seiner Fußfesseln befreit. Es ist noch nicht ermittelt, wodurch es den Entwichenen möglich geworden, durch die stets stark verschlossene Pforte des Gefängnißhofes zu entkommen, wenn nicht die Annahme für begründet gehalten werden müßte, daß sie sich aus Holz einen Schlüssel geschnitzt und diesen mit starkem Messingblech überzogen. Wenigstens ist ein solches Werkzeug auf dem Wege, den sie bei ihrer Flucht eingeschlagen, gefunden worden. — Die hiesige Polizeiverwaltung veröffentlichte vor einigen Tagen nachstehende Verordnung: „Mit Genehmigung der k. Regierung und nach erfolgter Berathung mit dem Gemeindevorstande wird auf Grund der §§. 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 hierdurch bestimmt, daß zur Verminderung der Feuersgefahr von jetzt ab alle Reparaturen an Schindel-, Bretter- und Strohdächern in hiesiger Stadt massiv und feuersicher ausgeführt werden müssen. Ausnahmsweise kann jedoch in den Jahren 1859—1861 noch das Einsetzen einzelner Schindeln mit besonderer Erlaubniß stattfinden; nach dem Schlusse des Jahres 1861 aber hört jede Ausnahme auf." Die Zuwiderhandelnden verfallen in eine Geldbuße bis 5 Thlr. oder in verhältnißmäßige Gefängnißstrafe. Außerdem wird die vorschriftswidrige Reparatur auf Kosten des Schuldigen beseitigt.

### Personalchronik.

Posen, 17. Febr. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden im Departement des Appell. Ger. zu Posen für den Monat Januar 1859. 1) Bei dem Appell. Ger.: der Erste Präsident Bielefeld ist in den Ruhestand versetzt und der Appell. Ger. Vizepräsident, Geh. Ober-Justizrath v. Bernuth zu Glogau zum Ersten Präsidenten ernannt. Die Referendarien v. Zóltowski, v. Jarochowski und Wierzbowski sind zu Assessoren, der Auskultator Küntzel ist zum Referendar ernannt. Der Gerichtsassessor v. Szymonski aus Breslau ist in den diesseitigen Bezirk versetzt. Der Gerichtsassessor v. Puttkammer ist an das Landgericht zu Koblenz und der Gerichtsassessor Rendschmidt in den Bezirk des Appell. Ger. zu Ratibor versetzt. Der Auskultator Wachsmuth ist Behufs Ueberganges in den Bezirk des k. Kammergerichts entlassen. 2) Bei dem Kreisgerichte zu Lissa: der Gerichtsassessor Gäde ist als Hülfsrichter nach Fraustadt abgeordnet. 3) Bei dem Kreisgerichte zu Meseritz: der Kreisrichter Sarrazin ist an das Kreisgericht zu Bocken versetzt und der Gerichtsassessor Wiebmer zur Verwaltung einer Richterstelle hierher abgeordnet. 4) Bei dem Kreisgerichte zu Posen: die Hülfs-Unterbeamten Thomas, Seydlitz und Ludwig sind als Exekutoren und Boten angestellt. 5) Bei dem Kreisgerichte zu Rogasen: der Sekretär Pohl ist unter Verleihung des Charakters als Kanzleirath in den Ruhestand versetzt. 6) Bei dem Kreisgerichte in Schrimm: der frühere Hülfsbote Jähner ist als Hülfsbote wieder angenommen. 7) Bei dem Kreisgerichte zu Wreschen: der Rechtsanwalt und Notar v. Radosz ist gestorben.

## Strombericht.

### Oborniker Brücke.

Am 15. Februar. Kahn Nr. 201, Schiffer Gottlieb Wiesner, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 1218, Schiffer August Bobert, und Kahn Nr. 2001, Schiffer Wilh. Schütze, beide von Schwerin nach Posen mit Mauersteinen.

### Angekommene Fremde.

Vom 17. Februar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Hamburger sen. und jun aus Lissa, Rittergutsb. v. Stoß aus Malczewo, Gutsb. Cichowicz aus Redowo, k. niederländ. Amtmann Krause aus Stenszewo.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Schmackpfeffer aus Ossowko, Kommissar Nowacki aus Targowagórka, Kaufmann Bojonski aus Buk.

BAZAR. Die Gutsb. v. Radonski aus Krześlic, v. Węsierski aus Modliszewo, v. Niegolewski aus Włościejewki und Smitkowski aus Borowo, die Gutspächter Jarantowski aus Wszemborz und Jackowski aus Rada-Syrakowska.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Koszutski aus Jankowo, Frau Gutsbesitzer v. Bojanowska aus Małpin, Gutsp. Truchlinski aus Zakowic, Oekonom Grodzki aus Bythin, Kaufmann Wolf aus Naumburg a. S.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Bau-Inspektor Siegert aus Breslau, Oekonom Schmückert aus Berlin, die Gutsb. v. Zachert sen. und jun. und Schönfärber Voß aus Polen, Domänenpächter Burghard aus Węglewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Kalkreuth aus Muchocin, die Kaufleute Budewig und Israel aus Berlin, Müller aus Meerane, Maske aus Czarnikau und Thedemann aus Stade.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schulz aus Merseburg, Hermstedt aus Waldenburg, Kreyenberg aus Braunschweig, Ernst aus Berlin, Aßmann aus Düsseldorf, Wahrendorph aus Paris und Reinhold aus Breslau, Gutsb. Jacobi aus Trzcianka.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Speichert aus Dopiewo, Rentier v. Janicki aus Wongrowitz, die Wirthsch. Insp. Goldacker aus Samter, Küßner aus Michałowo und Brukarzewicz aus Brody, Holzhändler Schulz aus Berlin, Kaufmann Oettinger aus Rakwitz.

HOTEL DE PARIS. Rendant Meißner aus Dembno, Gutsb. Hoffmann aus Kleszczewo.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Kronheim aus Berlin, Sternberg und Sochaczewski aus Pleschen, Landsberger aus Schrimm, Posner, Ehrlich u. Frau Alexander aus Zerkow.

DREI LILIEN. Wirthsch. Beamter Idzinski aus Dąbrowka.

ZUM LAMM. Floßmeister Schreier aus Zantoch, Gestüts-Inspektor Radloff aus Zirke.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Menke aus Silbach, St. Adalbert 40.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

Um dem freudigen Gefühle, womit das frohe Ereigniß der Geburt des jungen Prinzen, Sohnes Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen **Friedrich Wilhelm von Preussen** und der Frau Prinzessin **Friedrich Wilhelm von Preussen, Princess Royal von England**, wie im ganzen Lande, so auch in unserer Stadt begrüßt worden ist, einen würdigen und bleibenden Eindruck zu geben, haben die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung beschlossen, eine Stiftung zu gründen, die den Zweck hat, mittellosen jungen Leuten aus unserer Stadt, ohne Rücksicht auf religiöses Bekenntniß, welche die hiesige Realschule besucht und die Abiturienten-Prüfung gut bestanden haben, Behufs ihrer Fortbildung für eine wissenschaftliche Laufbahn oder eine der Berufsarten des höhern Gewerbslebens, ein Stipendium zu gewähren. — Zum Stammkapital dieser Stiftung haben die Stadtverordneten die Summe von

**Ein Tausend Thalern**

aus städtischen Fonds bewilligt und außerdem durch freiwillige Beiträge noch circa

**Ein Tausend Thaler**

aufgebracht, so daß jetzt das Stammkapital von 1000 Thlrn. schon verdoppelt ist.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat ferner beschlossen, auch unsere geehrten Mitbürger zur Betheiligung an der Stiftung einzuladen, und es sind die Herren Kaufmann **Annuß**, **Robert Asch**, **M. Breslauer**, Apotheker **Busse**, Kaufmann **Louis Jaffe** und Professor **Müller** beauftragt, die Beiträge entgegen zu nehmen und Zeichnungen zu sammeln.

Nach beendigter Sammlung wird das Verzeichniß der gegebenen Beiträge veröffentlicht werden.

Posen, den 15. Februar 1859.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

**Tschuschke.**

**Konkurs-Eröffnung.**

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung.

Posen, den 16. Februar 1859 Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **A. Kirszenstein** zu **Posen**, Markt 73, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Kasimir Szymanski** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**den 26. Februar 1859 Vormittags 12 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Mützell** im Instruktionszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **5. März d. J.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Posen, den 16. Februar 1859.

**Königliches Kreisgericht.** Erste Abtheilung.

**Nothwendiger Verkauf.**

Königliches Kreisgericht zu Kosten.
Abtheilung I.
Den 27. Juli 1858.

Das der Dorothea verehelichten Hentschel gehörige Vorwerk **Witkówki** Nr. 5, abgeschätzt auf 19,900 Thlr. 25 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am **21.** März 1859 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

## Auktion einer Bude.

**Freitag den 18. Februar c. Vormittags um 11 Uhr** werde ich auf dem Kohlenverkaufs-Platze **Mühlenstraße Nr. 5**, neben dem **Seidemann**'schen Grundstück,

**eine ganz gute Komptoir-Bude**, die im Ganzen transportabel ist,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, Auktions-Kommissar.

**Bekanntmachung.**

Im Auftrage eines hochw. erzbischöfl. General-Konsistorii zu **Posen** soll der zu der Pfarre in **Tuchorza** gehörige Wald öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu diesem Zwecke habe ich **einen Termin auf den 22. Februar a. c. Vormittags 10 Uhr in der Pfarrwohnung zu Tuchorza anberaumt**, wozu ich Kauflustige und Bietungsfähige mit dem Bemerken einlade, daß der Zuschlag der hohen geistlichen Behörde zusteht.

**Granowo**, den 15. Februar 1859.

**Sulikowski**, Dekan.

## Häuser-Verkauf.

Meine in der Kreisstadt **Kosten** nahe am Markt belegenen Wohnhäuser, dabei eine im besten Betriebe gut eingerichtete Bäckerei, bin ich Willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an mich wenden.

**Kosten**, den 17. Februar 1859.

**W. Gugatsch.**

☞ **Pachtgesuch.** ☜

Von einem vermögenden Landwirthe wird eine bedeutende Pachtung gesucht. Kaution und Vorschüsse können in bedeutender, angemessener Höhe geleistet werden. Refl. belieben ihre Offerten unter Chiffer C. D. an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

**Neue**

## Akademie der Tonkunst

in Berlin.

Am 1. April beginnt der neue Kursus. 1) Elementar- und Kompositionslehre: Prof. Geyer, Musikdir. Würst. 2) Methodik: Th. Kullak. 3) Italienisch. 4) Solo- und Chorgesang: Hr. Kotzolt. 5) Pianoforte: Th. Kullak, A. Kullak, Hr. Pfeiffer, Hr. Papendiek. 6) Violine: Hr. Kammermusikus Espenhahn, Hr. Grünwald, Konzertmeister Laub. 7) Violoncello: Hr. Wohlers. 8) Orgel: Hr. Haupt. 9) Blase-Instrumente: Hr. Musikdir. Wieprecht. 10) Quartett-Klasse. 11) Orchester-Kl.: Hr. Musikdir. Wieprecht. — Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen.

Ausführliches enthält das durch die Buch- u. Musikalienhandlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Februar 1859.

**Dr. Th. Kullak,**
Hofpianist Sr. Majestät des Königs,
Dorotheenstr. Nr. 12.

In der

## Seidenfärberei von F. W. SAWADE,

**Züllichau,**

werden **seidene, wollene, baumwollene** und **gemischte Stoffe**, als: **Kleider, Tücher, Shawls, Hüte, Bänder, Sammet, Blonden u. s. w.** auf das Beste und Lebhafteste in **allen Farben** gefärbt, appretirt und wie neu hergestellt. Genannte Stoffe werden auch nach den neuesten Mustern in der Druckerei desselben bedruckt, unter Versicherung reellster Bedienung und billigster Preise.

## Das Tapisserie-Waaren-Geschäft

von **Eugen Werner** in **Posen**,
**Friedrichsstraße Nr. 29,**

wird Aufträge entgegennehmen und an mich befördern; auch können daselbst Proben von gefärbten und bedruckten Stoffen eingesehen werden.

**F. W. Sawade** in **Züllichau.**

## Echter Patent-Portland-Cement

von **Robins & Co., London,**
patentirt im Jahre 1824, prämiirt 1851 2c.

Da alljährlich die Frage nach unserem patentirten Portland-Cement sich steigert und auch in diesem Jahre schon sehr bedeutende Aufträge eingegangen sind, so ersuchen wir alle Käufer und Verbraucher von Cement, unserm Cessionar für Ost- und Westpreußen, Hinterpommern, Schlesien, Posen, Krakau, Galizien, Polen und Rußland, Herrn **E. A. Lindenberg** in **Danzig**, besonders in diesem Jahre ihre Aufträge frühzeitig zu übergeben.

**Great Scotland Yard Withehall** und **Northfleet.**

**Robins & Co.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bitte ich um gefällige frühzeitige Einsendung der Aufträge, damit ich im Stande bin, jeden Wunsch zu berücksichtigen. Zugleich empfehle ich ab Stettin oder Danzig:

engl. Dachschiefer und Schieferplatten, natürlichen Asphalt, Gudron, engl. Chamottsteine, engl. patentirten Asphalt-Dachfilz, engl. glasirte Thonröhren zu Wasserleitungen, Entwässerungen 2c., engl. geschmiedetes Eisenrohr nebst Verbindungen zu Gas- und Wasserleitungen, so wie alle Artikel meines Engros-Lagers,

worüber gern Preise und Auskunft ertheile.

**Danzig.** **E. A. Lindenberg.**

Futter-Mohrrüben, sehr große weiße grünköpfige Riesen à Pfd. 12 Sgr.
Eß-Mohrrüben, große rothe, im Garten u. im Feld sehr gut, à Pfd. 20 Sgr.
Futter-Runkelrüben, große lange rothe über der Erde wachs. Turnips à Pfd. 5 Sgr.
Futter-Zucker-Runkel, weiße in der Erde wachs. Turnips à Pfd. 5 Sgr.
Steckrüben oder Wrucken, neu, weiße große schwedische, à Pfd. 15 Sgr.
Gurken, vorzügliche lange grüne Schlangen, à Loth 2 Sgr. 6 Pf.
Kopfsalat, Gemüse in mehreren Sorten, à Loth 2 Sgr. 6 Pf.
Kopfkohl oder Kraut, großer weißer braunschw., à Loth 2 Sgr. 6 Pf.

Die anerkannte Sämerei in **Bogdanowo** bei Obornik garantirt.

**C. Menke**, Gärtner.

## Brennholz-Verkauf.

In der **Kobylepoler Forst** bei **Posen** wird die Klafter **trockenes Birken-Klobenholz** mit 4 Thlr. 22 Sgr. verkauft. Die Anfuhr mit 1 Thlr. pro Klafter wird von mir besorgt.

**G. W. Baruch,**
Büttelstraße Nr. 19.

**Saat-Erbsen, Wicken und Lupinen** empfehlen

**N. Helfft & Comp.,**
**Berlin**, unter den Linden Nr. 52.

Feine **Saat-Erbsen** und **Wicken** sind angekommen bei **Jacob Galland.**

**Rothe und weiße Kleesaat, Thymothee, Rheygras**, so wie alle anderen Sämereien empfehlen

**N. Helfft & Comp.,**
**Berlin**, unter den Linden Nr. 52.

**Das**

## Preisverzeichniß für 1859

der Saamenhandlung und Handelsgärtnerei von **Julius Monhaupt** in **Breslau**, über **Oekonomie-, Forst-** und **Gartensämereien**, desgleichen über eine große Auswahl von **Obstbäumen, schönblühenden Bäumen** und **Sträuchern** wird zur Bequemlichkeit der resp. Interessenten, auf Franko-Anfragen in der Expedition der „Posener Zeitung" gratis verabreicht. Aufträge darauf werden dagegen unter obiger Adresse direkt erbeten.

**Breslau, Albrechtsstraße 8.**

***Julius Monhaupt.***

**Probsteier Original-Saat-Hafer und Gerste**

empfehlen in ganz vorzüglicher Qualität und spediren solche nach allen Richtungen. Bei der Bestellung werden 4 Thlr. pro Tonne Angeld erbeten; eine Tonne in der Probstei enthält 2½ Berliner Scheffel.

**N. Helfft & Comp.**
in **Berlin**,
unter den Linden Nr. 52.

Auf dem Amte **Schönlanke** bei Schönlanke, Ostbahn, 10 Minuten vom Bahnhofe, sind fünf 7—8jährige, gute, recht fette Ochsen, Egerländer Race, zum Verkauf.

Der Verkauf der einjährigen Sprungwidder aus meiner Stammheerde, gebildet aus Medower Müttern und Lenschoer Böcken, beides in Mecklenburg, und als reines Negretti und frei von allen erblichen Krankheiten wohl bekannt, beginnt am 1. März d. J.

Hohen-Canzig b. Bahnh. Friedeberg a. d. Kreuz-Küstrin-Frankf. Eisenb., 14. Febr. 1859.

**Matthes.**

Das Dom. **Bachorzewo** bei Jarocin hat 150 Stück gesunde und reichwollige **Muttern**, die auch zum Theil gestährt, nach der Schur abzulassen.

# Knochenmehl

aus der Fabrik in Martiniquefelde bei Moabit,

worauf, **als das Vorzüglichste**, wir die Herren Landwirthe bereits aufmerksam gemacht, empfehlen wir bestens, mit dem ergebenen Bemerken, daß, so lange die Schifffahrt nicht offen ist,

Nr. 1 3⅓ } incl. Fracht
Nr. 2 3⅙ }

preist.

**Posen.** **Moritz Eichborn & Co.**

# Stein-Dachpappen

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

**L. Gänicke** in **Wittenberge.**

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß meine im August v. J. abgebrannte Filzfabrik so weit wieder hergestellt ist, daß ich vom Monat Juni ab Aufträge auf **Asphalt-Dachfilz, Isolir-, Wand- und Schiffsfilz** in jeder Größe ausführen kann. **L. Gänicke.**

# Hydraulischer Kalk.

Mit dem Beginn des Frühjahrs eröffne ich in diesem Jahre in dem hiesigen **Kommunal-Kalkbruche** wieder die Brennerei des hydraulischen Kalkes. — Indem ich auf dieses, zu allen Erd- und Wasserbauten vorzügliche Material, welches bei richtiger Behandlung den Cement ersetzt, ergebenst aufmerksam mache, bitte ich, Behufs prompter Bedienung, um gefällige rechtzeitige Aufträge. Anweisungen zum Verbrauch und die besten Empfehlungen hoher Behörden und bedeutender Techniker über die hydraulische Qualität dieses Kalkes ertheilt der unterzeichnete **alleinige** Pächter des oben genannten Kalkbruches. **E. Muhr in Oppeln.**

**Pianofortes** aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl

**Samuel Meyer Kantorowicz,**
Markt Nr. 52.

**Wachholderbier und gewöhnliches Bier** in vorzüglicher Qualität ist in großen und kleinen Quantitäten jederzeit zu bekommen **Breslauerstraße Nr. 13.**

Ein in gutem Zustande befindlicher **Blasebalg** für eine Grobschmiede wird zu kaufen gesucht. Adressen nimmt entgegen **A. Busse,** Markt Nr. 37.

Nächste Ziehung
**300 Gewinne mehr**
als bei voriger.

## 166,000 Thaler
**Hauptgewinn der**

2100 Loose
erhalten
**2100 Gewinne.**

# Oestreichischen Eisenbahn-Loose.

**Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.**

Hauptgewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

**Breslauerstraße Nr. 12** ist eine Wohnung von 3 tapezirten Stuben nebst Küche und Zubehör im ersten Stock des Hinterhauses sofort oder zum 1. April c. zu vermiethen.

**Neuestraße Nr. 3** sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres **Thorstraße Nr. 12** bei **R. Löwe.**

Die vom verst. Oberst v. Montowt bewohnte Beletage, Mühlenstraße Nr. 12, bestehend aus 7 Piecen, Küche, Remise und Pferdestall, ist sofort zu vermiethen. Auskunft wird ertheilt Wilhelmsplatz Nr. 9 im 2. Stock.

**Mühlenstr. Nr. 3** eine Treppe ist eine Wohnung von 5 Pièccn nebst Zubehör sofort oder vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näheres im Lotterie-Bureau Markt 83.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, beider Landessprachen mächtiger Privat-Sekretär, der mehrere Jahre im Polizei-Fache gearbeitet, sucht vom 1. April d. J. eine Stelle bei einer Polizeibehörde. Offerten werden, bei Angabe der Bedingungen, mit welchen die Annahme erfolgt, unter der Adresse: A. R., Koźmin, poste rest., angenommen.

**Brenner,**
die ihre praktischen Erfahrungen nachweisen können, finden sofort Unterkommen. Zu erfragen Wasserstrasse Nr. 2 bei **B. Asch.**

Ein erfahrener Oekonom, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, findet am 1. April d. J. eine Stellung. Näheres zu erfragen bei Herrn Kommissions-Rath **D. G. Baarth** in **Posen,** Dominikanerstr.

Den hochgeehrten Unterzeichnern auf das von mir herausgegebene Werk:

Die
# Ländlichen Wohnsitze, Schlösser und Residenzen
der
## Ritterschaftlichen Grundbesitzer in der Preussischen Monarchie
etc. etc. etc.

sage ich hierdurch für die diesem Unternehmen in so hohem Grade bezeigte wohlwollende Theilnahme und Unterstützung meinen gehorsamsten Dank, und bemerke in Bezug auf den Fortgang des Werkes, daß

**alle Einrichtungen so getroffen sind, daß immer interessantere und schönere Ansichten aus allen Provinzen des Vaterlandes zur Mittheilung kommen,**

**mit den im nächsten Monat erscheinenden vier Lieferungen der Erste Band, umfassend die Jahrgänge 1857 und 1858, geschlossen sein wird und zu diesem: Titel, Dedikation, Register und ein besonders für das Werk gefertigter, sehr eleganter Einband-Deckel ausgegeben wird, wodurch dasselbe sich zu einem Pracht-Album gestaltet, das eine Zierde jeder Bibliothek, jedes Salons, überall mit Freude begrüßt und mit Interesse und Anerkennung benutzt werden wird.**

Anmeldungen neuer Subskriptionen werden jederzeit von dem Unterzeichneten, so wie von allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Posen** von der **E. S. Mittler'**schen Buchhandlung **(A. E. Döpner)**, entgegen genommen und die dabei kundgegebenen Wünsche gewissenhaft nach allen Richtungen hin berücksichtigt.

**Berlin**, den 13. Januar 1859.

**Alexander Duncker,** königlicher Hofbuchhändler.

# Landwirthschaftliche Zeitung,
von Amtsrath **Gumprecht.**

(Verlag von **Flemming** in Glogau) pr. 1859 jährlich 12 Hefte (48 Bogen) für 2 Thlr., — durch alle Postämter und Buchhandlungen, in Posen durch die **Mittler**'sche Buchhandlung (A. E. Döpner) zu beziehen.

Die **Versteigerung** der zurückgelegten Bücher des **grünen Lesekreises** an die Mitglieder findet **Sonnabend,** den 19. Februar, Nachmittags von **3 Uhr** ab in dem Hause der Mittelschule (Allerheiligenstrasse 4) statt.

**Der Vorstand.**

So eben erschien Heft 1 des

# Centralblatt
## für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen.

Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten und unter Benutzung der amtlichen Quellen herausgegeben von

**Stiehl,**
Königl. Geh. Ob. Regierungsrath.

Preis des Jahrgangs 1859, in 12 monatl. Heften 2 Thlr. 10 Sgr.

Verlag von **Wilh. Hertz** (Besser'sche Buchhdl.), Berlin, Behrenstr. 7.

Vorräthig in Posen in der **E. S. Mittler**'schen Buchhandl. (A. E. Döpner).

**Verein junger Kaufleute.**

Sonnabend den 19. d. M. Nachmittags **2 Uhr** Vortrag des Herrn Reg. Raths **Dr. Ziegert** über **die Industrie-Ausstellung in Paris in ihrer welthistorischen Bedeutung.**

# Gesellschaft der Freunde

**Sonnabend, den 19. Abends 8 Uhr, Konzert, dramatische Vorstellung und Tanz.**

**Der Vorstand.**

## Familien-Nachrichten.

Gestern Abend um 7 Uhr starb nach schwerem Kampfe unsere innigst geliebte Frau, Mutter und Großmutter **Philippine Schulz** geb. **Schmedicke.** Dies zeigen tiefbetrübt an

der Hauptamts-Kontroleur **Schulz** nebst Kindern und Enkelkindern.

Posen, den 16. Februar 1859.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 19. d. M. Nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstraße Nr. 21, aus statt.

Nach langen Leiden endete heute der Tod das Leben meiner ältesten Tochter **Laura** in dem jugendlichen Alter von 18 Jahren.

Rawicz, am 16. Februar 1859.

**Suder,** Kreis-Sekretär.

## Stadttheater in Posen.

Donnerstag, letzte Gastrolle des Hrn. Friedrich Devrient, königl. hannöverschen Hofschauspielers: **Der Königslieutenant.** Lustspiel in 4 Akten von Dr. K. Gutzkow. Graf Thorane — Herr Friedrich Devrient, als letzte Gastrolle.

Freitag, erstes Auftreten des Fräulein **Henriette v. Bose,** erste Solotänzerin des königl. Hoftheaters zu Dresden. Zum zweiten Male: **Don Juan,** mit theilweiser neuer Besetzung. Elvira — Frl. Holland. Zerline — Frl. Schott.

Vorkommende Tänze: Im 1 Akt: **Grand Pas seul serieux,** getanzt von Fräul. Henriette v. Bose. Am Schluß: **La Pandanetta.** Spanischer Nationaltanz, getanzt von Frl. Henriette v. Bose.

**Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Frl. Henriette v. Bose für drei Gastrollen gewonnen habe.** **J. Keller.**

# Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 17. Februar 1859.

**Roggen** (pr. Wispel à 25 Schfl.) verlief, nach fester Eröffnung, bei niedrigeren Preisen, etwas ruhiger, gekündigt 250 Wspl., pr. Febr. 43 1/12—¼ bez., pr. Febr.-März 43 1/12—⅙ bez., pr. Frühjahr 43¼—7/24—⅓—¼ bez., pr. April-Mai 43 15/24—⅔ bez., pr. Mai-Juni 44¼—⅓—5/12 bez., pr. Juni-Juli 45½ bez.

**Spiritus** (pr. Tonne à 9600 % Tralles) bei äußerst geringem Handel ziemlich unverändert, gekündigt 50 Tonnen, loko (ohne Faß) 15¼—15¾, mit Faß pr. Febr. 16⅙ bez., pr. März 16⅙ Gd., ¼ Br., pr. April-Mai 16½ Gd., pr. Juni-Juli 17¼ Rt. Gd.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch. | 84¾ | — | — |
| " 4 " Staats-Anleihe | — | — | — |
| " 4½ " " | 101 | — | — |
| " 3½ " Prämien-Anl. 1855 | — | 116 | — |
| Posener 4 " Pfandbriefe | — | 99 | — |
| " 3½ " " | — | 88¼ | — |
| " 4 " neue " | — | 89 | — |
| Schles. 3½ " Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpr. 3½ " " | 83 | — | — |
| Poln. 4 " " | — | 90 | — |
| Posener Rentenbriefe | 92¼ | — | — |
| " 4 % Stadt-Oblig. II. Em. | — | 88 | — |
| " 5 " Prov. Obligat. | 99½ | — | — |
| " Provinzial-Bankaktien | 81½ | — | — |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | 85 | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| " Prioritäts-Oblig. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 91¼ | — |
| Ausländische Banknoten | — | — | — |

**Wasserstand der Warthe:**

Posen am 16. Febr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 4 Zoll,
" 17. " " 8 " 3 " 3 "

# Produkten-Börse.

**Berlin,** 16. Febr. Wind: SW. Barometer: 28 3. Thermometer: 4° +. Witterung: regnigt.

Weizen loko 48 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 47 a 47½ Rt. gef. nach Qualit., Febr. 46½ a 46 Rt. bez. u. Gd., 46¼ Br., Febr.-März 46 a 45½ Rt. bez. u. Gd., 45¾ Br., p. Frühjahr 45⅜ a 45 Rt. bez. u. Gd., 45¼ Br., Mai-Juni 45¾ a 45¼ Rt. bez. u. Gd., 45½ Br., Juni-Juli 46½ a 46 Rt. bez. u. Gd., 46¼ Br.

Große Gerste 33 a 43 Rt.

Rüböl loko 15¼ a 15 7/24 Rt. bez., Febr. 15 1/12 Rt. bez. u. Br., 15 Gd., Febr.-März 14 11/12 Rt. bez. u. Br., 14¾ Gd., März-April 14¾ Rt. Br., April-Mai 14⅔ Rt. bez. u. Gd., 14¾ Br., Sept.-Okt. 13¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4 5/12 a 4⅚ Rt., 0. u. 1. 3⅚ a 4 5/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3⅚ Rt., 0. u. 1. 3⅛ a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

**Stettin,** 16. Febr. Wetter regnig. Wind W. Temperatur + 6° R.

Weizen, loko pr. 85 Pfd. gelber 58 Rt. bez., 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 61½ Rt. bez., 61¾ Br., pr. 85pfd. 64 Rt. Gd.

Roggen, loko 77pfd. p. Frühjahr 43¾, ½ Rt. bez., 43¾ Br., 43½ Gd., p. Mai-Juni 44 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 43¾ Rt. bez. u. Br., 44½ Rt. Gd., p. Juli-August 45 Rt. Gd.

Hafer, pr. Frühjahr 47—50pfd. 32 Rt. Gd.

Rüböl, loko 14⅚, 14 11/12 Rt. bez., 15 Br., p. Febr.-März 14 7/12 Rt. Br., p. April-Mai 14⅓ Rt. Gd., 5/12 Br., p. Sept.-Okt. 13¾ Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 19⅛ % bez., mit Faß 19 % bez., p. Febr.-März 19 % Gd., p. Frühjahr 18⅔ % bez. u. Gd., ½ % Br., p. Mai-Juni 18¼ % Br., 18⅜ % Gd., p. Juni-Juli 18 % Gd., p. Juli-Aug. 17½ % Br. (Ostsee-Ztg.)

**Breslau,** 16. Febr. Wetter: trübe und regnigt. Thermometer früh + 2°.

Weißer Weizen 90—98 Sgr., Mittelsorten 60—73—81, gelber 56—63—74—90 Sgr., Brennerweizen 40—44—47 Sgr.

Roggen 51—54—56—59 Sgr.

Gerste 35—40—41—46 Sgr.

Hafer 30—33—37—40 Sgr.

An der Börse. Rüböl loko 15 1/12 Br., Febr. 15 Rt. bez., 14 11/12 Gd., März-April und April-Mai 15 Br., 14 11/12 Gd., Sept.-Okt. 14 bez.

Roggen, Febr. u. Febr.-März 42½ Br., März-April 43 Br., April-Mai 43½ Br., Mai-Juni 44 Br., Juni-Juli 44¾ bez., 45 Br.

Spiritus loko 8⅙ Rt. Gd., Febr. u. Febr.-März 8 7/24 bez., März-April 8⅓ bez., April-Mai 8⅓ Gd., Mai-Juni 8 7/12 Gd., Juni-Juli 9 Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅙ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

# Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin,** 16. Februar. 1858.

## Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 78¾ B |
| Aachen-Mastricht | 4 | 30½ bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 70¾ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 75½ G |
| do. Lt. B. | 4 | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 108½ B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 104 bz |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 126¼ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 105½ B |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 87½ bz |
| do. neueste | 4 | — — |
| Brieg-Neiße | 4 | 54 B |
| Cöln-Crefeld | 4 | 69½ B |
| Cöln-Minden | 3½ | 135 bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 50½ B |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 78½ G |
| do. do. | 5 | — — |
| Elisabethbahn | 5 | — — |
| Löbau-Zittauer | 4 | — — |
| Ludwigshaf. Bexb. | 4 | 144-43¾ bz |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 182½ B |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 42 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 91½ B C. 89½ B |
| Mecklenburger | 4 | 50¼ bz u G |
| Münster-Hammer | 4 | 91¾ bz |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 93 bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 5 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 4 | 57¼-57 bz u B |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 126 bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 119 bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 145-¼-44 bz |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 41½-40 bz |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | 60 bz |
| Rheinische, alte | 4 | 85 bz |
| do. neue | 4 | — — |
| do. neueste | 5 | 83 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 89 G |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 56 bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 87 B |
| Stargard-Posen | 3½ | 85 B |
| Theißbahn | 5 | — — |
| Thüringer | 4 | 106 G |

## Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 122¾ G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 80 G |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 102 bz |
| Bremer do. | 4 | 98 bz u B |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 78 B |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 81½ G |
| Darmstädter abgst. | 4 | 85⅞-¼ bz |
| do. Ber. Scheine | — | 102 G |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 89¾ Pst bz u G |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 45-44½ bz u B |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 99¾-99-½ bz |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 55¾-¼ bz |
| Geraer do. | 4 | 81 bz |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 76½ etw bz u G |
| Hannoversche do. | — | 95⅜ etw bz u G |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 83½ G |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 68 bz |
| Luxemburger do. | 4 | 77 B |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 83½ G |
| Meining. Kred. do. | 4 | 78½ B |
| Moldau. Land. do. | 4 | — — |
| Nordoeutsche do. | 4 | 83½ etw bz u B |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 99-½-98 bz |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 89¾-90 bz |
| Posener Prov. Bank | 4 | 81 B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 137¾ bz |
| Preuß. Handls. Ges. | 4 | — — |
| Rostocker Bank-Akt. | 4 | 116 B |
| Schles. Bank-Verein | 4 | 81½ G |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 71½ etw bz |
| Vereinsbank, Hamb. | 4 | 97¼ B |
| Waaren-Kred. Anth. | 5 | 92½ B |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 93¼ etw G |

## Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 89 B |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 78 B |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 102 etw bz u B |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 48 etw bz u B |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 53 B |
| Concordia | 4 | 101¾ G inkl. |
| Magdeb. Feuerverſ. A | 4 | 210 B inkl. |

## Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | 91 bz |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| Bergisch-Märkische | 5 | 102½ bz |
| do. II. Ser. | 5 | 102½ bz |
| do. III. S. 3¾ (R. S.) | 3½ | 75½ bz |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | 85½ G |
| do. II. Em. | 5 | 101½ G |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | 92½ B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 92¾ G |
| do. | 4½ | 99 G |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 102¾ G |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | 90¼ bz |
| do. Litt. C. | 4½ | 99¼ B |
| do. Litt. D. | 4½ | 98½ B |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 84 bz |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | 103 B |
| do. | 4 | 89½ B |
| do. III. Em. | 4 | 85 G |
| do. | 4½ | 94¼ B |
| do. IV. Em. | 4 | 85¼ B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 79¾ G |
| do. III. Em. | 4½ | 84 B |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | 93⅜ G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 92½ G |
| do. conv. | 4 | 92½ G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 90 B |
| do. IV. Ser. | 5 | — — |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 100¼ G |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | 90 B |
| do. Litt. B. | 3½ | 79 B |
| do. Litt. D. | 4 | — — |
| do. Litt. E. | 3½ | 75½ B |
| do. Litt. F. | 4½ | 93 G |
| Oestreich. Französ. | 3 | 264 bz u B |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | — — |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | 91½ B |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — III. 94 bz |
| Thüringer | 4½ | 100 G |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | 95¼ B |

## Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 99⅞ bz |
| Staats-Anleihe | 4½ | 100⅛ B |
| do. 1856 | 4½ | 100⅛ G |
| do. 1853 | 4 | 94¼ G |
| N. Präm-St-A 1855 | 3½ | 116½ G |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 84⅝ bz |
| Kur- u Neum. Schldv | 3½ | 82⅛ bz |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | — — |
| do. do. | 3½ | — — |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. | 3½ | 86¾ G |
| do. | 4 | 94¼ G |
| Ostpreußische | 3½ | 83 bz |
| Pommersche | 3½ | 85¾ bz |
| do. | 4½ | 93¾ G |
| Posensche | 4 | 99¼ G |
| do. | 3½ | 88¼ G |
| do. neue | 4 | 89 G |
| Schlesische | 3½ | 85½ G |
| B. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 82½ G |
| do. | 4 | 91 G |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 93⅝ bz |
| Pommersche | 4 | 93⅜ bz |
| Posensche | 4 | 92 bz |
| Preußische | 4 | 93¼ G |
| Rhein- u. Westf. | 4 | — — |
| Sächsische | 4 | 93¾ B |
| Schlesische | 4 | 93⅜ bz |

## Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 73¾-½ bz |
| do. National-Anl. | 5 | 76-85⅞ bz |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 104½ bz 5 B |
| do. neue 100fl. Loose | — | 62 Kl bz u B |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 104 bz |
| 6. do. | 5 | 107¼ G |
| Englische Anl. | 5 | 110¼ B |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 85½ G |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 93 B |
| do. B. 200 Fl. | — | 22½ G |
| Pfdbr. u. in SR. | 4 | 90 bz |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 88½ B |
| Hamb. Pr. 100 BM | — | 79 B |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 42 B |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 31½ B |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 93½ G |

## Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113⅛ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 5¼ G |
| Louisd'or | — | 109⅜ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 458 B |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 24 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ B |
| Fremde Banknot. | — | 99¼ G |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99⅞ B |
| Fremde kleine | — | — — |
| Oestr. Banknoten | — | 100½ G NW 95½ |
| Poln. Bankbillet | — | 91¼ bz u G [G |
| Bank-Disk. f. Wechs | — | 4 % |

## Wechsel-Kurse vom 15. Februar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | — | 142½ bz |
| do. 2 M. | — | 142 bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | — | 152 bz |
| do. do. 2 M. | — | 151½ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | — | 6. 20¾ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | — | 79⅝ G |
| Wien öst. W. 2 M. | — | 94⅝ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | — | 56. 22 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | — | 99¾ G |
| do. do. 2 M. | — | 99⅓ G |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | — | 56. 26 G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | — | 101⅛ bz |
| Bremen 108 Tlr. 8 T | — | 109⅜ B |
| Warschau 90 R. 8 T. | — | 91 G |

Ein Gerücht, daß die Oestr. Kreditanstalt für das verflossene Jahr keine Dividende zahlen werde, brachte an heutiger Börse eine ungünstige Stimmung hervor, so daß alle Papiere rückgängig waren.

**Breslau,** 16. Februar. Niedrige Notirungen von Paris und Wien machten Oestr. Papiere rückgängig.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Oestr. Kredit-Bankaktien 99¾—98½—99 bez. Schles. Bankverein 81¾ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87¼ Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 84¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126¼ Gd. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 86¼ Br. dito Prior. Obligat. 93½ Br. dito Prior. 75½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 40¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 49¾ Gd.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.